Nr. 174.
Berlin, Freitag, den 29. Juli 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt 15 Sgr, mit Botenlohn 2 Rt 22½ Sgr — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt — Für ganz Deutschland: 3 Rt 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 174.
Berlin, Freitag, den 29. Juli 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Geheimen und Ober-Bergrath Steinbeck in Breslau den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; dem Englischen Consul Schomburgk zu St. Domingo den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Forst-Inspector Harbert zu Rumbeck im Regierungs-Bezirk Arnsberg, dem Hof-Post-Secretair Genrich und dem Particulier Karl H. S. Roedenbeck in Berlin den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem evangelischen Schullehrer und Cantor Kretschmer zu Liebenzig, im Kreise Freistadt, dem Steuer-Aufseher Hanrath in Köln und dem evangelischen Glöckner Gottlob Liebert zu Kobylin, im Kreise Krotoschin, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen; ferner

Den Corps-Auditeur Nausester des 4ten Armee-Corps zum Ober-Auditeur und ordentlichen Mitgliede des General-Auditoriats mit dem Titel eines Wirklichen Justiz-Raths zu ernennen; desgleichen

Den Staats-Anwalts-Gehülfen, Obergerichts-Assessor Engler in Bütow, Gerichts-Assessor Hildebrandt in Kammin und Gerichts-Assessor Giehlow in Danzig den Charakter als Staats-Anwalt; so wie

Dem Juwelier Johann Philipp Eduard Wagner hierselbst das Prädicat eines Königlichen Hof-Juweliers zu verleihen.

Ihre Majestät die Königin haben die hiesigen Strohhut-Fabrikanten Werner, Pein u. Co. zu Allerhöchstihren Hof-Lieferanten zu ernennen geruht.

Potsdam, den 26. Juli.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz ist nach Neu-Strelitz abgereist.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Dem Fabrikanten M. Fleischer zu Breslau ist unter dem 23. Juli 1853 ein Patent

auf eine durch Zeichnung und Beschreibung in ihrer ganzen Zusammensetzung als neu und eigenthümlich nachgewiesene Maschine zum Mähen und gleichmäßigen Legen des gemäheten Getreides in Schwade, ohne Jemand in Benutzung bekannter Theile zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Dem Fabrikbesitzer Dr. L. C. Marquardt und dem Bergwerks-Besitzer Ph. Jung zu Bonn ist unter dem 23. Juli 1853 ein Patent

auf einen, in seinem ganzen Zusammenhange für neu und eigenthümlich erkannten Apparat zur Ausziehung des Kupferoxydes aus Kupfererzen, ohne Jemand in der Anwendung der bekannten Theile desselben zu beschränken,

auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staats ertheilt worden.

Das 36. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3800. den Allerhöchsten Erlaß vom 9. Mai 1853, betreffend die Verleihung der fiscalischen Vorrechte für den Bau und die Unterhaltung der Chaussee von Grimmen über Triebsees bis an die Landes-Grenze nach dem Mecklenburger Paß und von Garz nach Putbus auf Rügen; unter

Nr. 3801. das Privilegium wegen Ausfertigung auf den Inhaber lautender Kreis-Obligationen des Lauenburger Kreises im Betrage von 83,000 Thlr. Vom 13. Juni 1853; unter

Nr. 3802. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Juni 1853 nebst Tarif, nach welchem das Bohlwerksgeld und das Hafengeld in der Stadt Anclam vom 1. Januar 1854 ab zu erheben ist; und unter

Nr. 3803. den Allerhöchsten Erlaß vom 27. Juni 1853, betreffend die Bewilligung der fiscalischen Vorrechte zu dem bereits früher genehmigten Chausseebau von Gülchen nach Roldau und dem Oels-Kreuzburger Chaussеezuge.

Berlin, den 28. Juli 1853.

Debits-Comtoir der Gesetzsammlung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Observations-Quarantaine in Swinemünde für das Kopenhagener Postdampfschiff aufgehoben worden ist, werden die Fahrten zwischen Stettin und Kopenhagen wieder wöchentlich zweimal, und zwar, wie früher, in der Art stattfinden, daß die Abfertigung des Schiffes von Stettin Mittwoch und Sonnabend, 12 Uhr Mittags, und von Kopenhagen Montag und Donnerstag, 3 Uhr Nachmittags, erfolgt.

Berlin, den 27. Juli 1853.

General-Post-Amt. Schmückert.

Ministerium der geistlichen rc. Angelegenheiten.
Königliche Bibliothek.

In der nächsten Woche, vom 1. bis 6. August c., findet, dem § 24 des gedruckten Auszugs aus der Bibliothek-Ordnung gemäß, die allgemeine Ablieferung aller aus der Königlichen Bibliothek entliehenen Bücher statt. Es werden daher alle Diejenigen, welche Bücher der Königlichen Bibliothek in Händen haben, hierdurch aufgefordert, solche während dieser Zeit in den Vormittagsstunden zwischen 9 und 12 Uhr gegen die darüber ausgestellten Empfangscheine zurückzuliefern. Die Zurücknahme der Bücher erfolgt nach alphabetischer Ordnung der Namen der Entleiher, und zwar von A—H am Montag und Dienstag, von I—R am Mittwoch und Donnerstag, und von S—Z am Freitag und Sonnabend.

Berlin, den 26. Juli 1853.

Der Königliche Geheime Regierungs-Rath und Ober-Bibliothekar.
Pertz.

Polizei-Präsidium.

Behufs der Instandsetzung des Steinpflasters und Anlegung eines zweiten Rinnsteins auf dem Stralauer-Platz muß der zwischen der Holzmarkt- und Koppen-Straße belegene Theil desselben, vom 28. d. Mts. ab, bis zur Beendigung der Arbeiten für Fuhrwerk und Reiter gesperrt werden.

Berlin, den 24. Juli 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. v. Hinckeldey.

Angekommen: Se. Excellenz der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, von der Heydt, von Westphalen.

Der designirte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister der Mexicanischen Republik am hiesigen Hofe, General-Lieutenant Uraga, von Mexico.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deßau-Cöthensche Staatsminister von Plötz, von Deßau.

Der Erbschenk in Alt-Vorpommern, Kammerherr von Heyden-Linden, von Tützpatz.

Abgereist: Se. Excellenz der Staats- und Justiz-Minister Simons, nach Heringsdorf.

Deutschland.

△ **Berlin**, 28. Juli.

— Se. Majestät der König von Baiern, Allerhöchstwelche gestern Abend um 7 Uhr von Potsdam wieder hier eingetroffen waren und im Königl. Schlosse übernachtet hatten, haben heute früh 7 Uhr mittelst Extrazuges der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn Allerhöchstihre Rückkehr über Dresden nach den Königl. Baierischen Staaten angetreten.

— Se. Excellenz der Minister-Präsident Frhr. von Manteuffel ist gestern Abend aus der Lausitz hier eingetroffen.

— Der Justizminister Simons hat die Reise nach Heringsdorf nicht, wie behauptet wird, einer Badecur wegen unternommen; derselbe wird vielmehr in diesen Tagen hier schon wieder zurückerwartet.

Der Finanzminister v. Bodelschwingh, der sich im Gefolge Sr. Majestät des Königs auf der Reise nach der Provinz Westphalen befunden hat, ist noch nicht von dort zurückgekehrt, wird vielmehr noch einige Zeit (etwa 8 Tage) daselbst verweilen.

— Se. Excell. der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland v. Grünewald ist aus Weimar, der General-Lieutenant a. D. v. Massow von Frankfurt a. d. O. und der Kaiserlich Russische Wirkliche Staatsrath Retschajef aus St. Petersburg hier angekommen.

— Se. Excellenz der Königl. Sächsische Staatsminister a. D. und Minister des Königl. Hauses von Zeschau ist von Hamburg, der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am päpstlichen Hofe, Wirkliche Legations-Rath, Kammerherr v. Usedom von Rom, der Legations-Secretair der Vereinigten Staaten Amerika's bei der hiesigen Legation Wise von Washington und der Königl. Großbritannische Cabinets-Courier Drury aus St. Petersburg hier angekommen.

— Se. Durchl. der Prinz Heinrich XIII. Reuß ist nach Merseburg und Se. Durchl. der Prinz Hugo zu Schönburg-Waldenburg nach Breslau von hier abgereist.

— Se. Excellenz der General-Inspecteur der Festungen und Chef der Ingenieure und Pioniere, General-Lieutenant Brese, welcher vorgestern von seiner Inspicirungs-Reise nach Pommern und Preußen zurückkehrte, ist gestern nach Ratibor von hier abgereist.

Se. Excellenz der Herzoglich Anhalt-Deßau-Cöthen'sche Wirkliche Geheime Rath und Staats-Minister v. Plötz ist nach Deßau, der Kaiserlich Russische General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers Graf v. Skorajeff nach Frankfurt a. M. und der Herzoglich Anhalt-Bernburgsche Hofmarschall v. Siegsfeld nach Breslau von hier abgereist.

— Die General-Zoll-Conferenzen beschäftigen sich jetzt mit den Verhandlungen in Betreff der Uebergangssteuer von Wein und Most. Die Anträge der Süddeutschen Regierungen in dieser Beziehung sind bekannt Namentlich werden dieselben von Nassau vertreten. — In den von Seiten Preußens vorgelegten Tarif-Aenderungen ist auch auf die beabsichtigte Erhöhung der Branntweinsteuer Rücksicht genommen. Die Preußische Regierung, welche von dieser Absicht den übrigen Vereins-Mitgliedern Mittheilung gemacht, beantragt zugleich, im Falle die Erhöhung stattfinden sollte, dafür eine Vereinbarung, daß nach vorgängiger von Preußen an sämmtliche Vereins-Regierungen zu richtender Mittheilung und unter Innehaltung der achtwöchentlichen Verkündigungsfrist der Artikel: Hefe aller Art, mit Ausnahme der Bier- und Weinhefe, unter Pos. 25. p. subsumirt werde, weil im andern Falle zwischen der Eingangs-Abgabe von Preßhefe und der auf diesem Nebenproduct der Branntwein-Brennerei ruhenden neuen Steuer ein für die inländischen Brennerei-Besitzer nachtheiliges Mißverhältniß eintreten würde.

— Wie wir hören, beabsichtigt die diesseitige Regierung auf der Zoll-Conferenz den Vorschlag zu machen, den Eingangszoll von ausländischen Locomotiven und Dampfkesseln auf die Hälfte herabzusetzen.

— Der nächste Eisenbahn-Congreß wird in Baden-Baden gehalten werden.

— Die Vorübungen zu dem bevorstehenden großen Herbstmanöver haben bei der hiesigen Garnison bereits begonnen.

— In Köln waren im vorigen Jahre zwei Gesellschaften zur Bildung von Lebens-Versicherungen zusammengetreten; der Handelsminister verweigerte jeder derselben die Concession mit dem Verlangen, daß beide Gesellschaften sich vereinigen sollten. Wie die in Stettin erscheinende Nordd. Ztg. hört, sind die betreffenden Verhandlungen zum Ziele gediehen, und sind die Vorsteher beider Gesellschaften, v. Wittgenstein und Mewissen, jetzt hier, um mit dem nächstens zurückkehrenden Handelsminister sich wegen Ertheilung der Concession an die vereinigte Gesellschaft zu besprechen. Dieselben Herren sind zugleich beauftragt, die Angelegenheit wegen des Baues einer stehenden Rheinbrücke zu betreiben.

— Auf Befehl der Regierung ist die nicht unbedeutende, mit vier Filialen versehene Sparkasse zu Gladbach in Liquidation begriffen. Die Veranlassung dieses Befehls ist, dem „C.-B." zufolge, die schon vor einiger Zeit geschehene Unterschlagung von Sparkassen-Geldern durch einen Beamten der Anstalt.

— Der Hauptzweck der projectirten Anlage einer Schlesischen Gebirgs-Eisenbahn ist die Verbindung mit den Kohlengruben; jedenfalls dürfte bis Hirschberg das Boberthal, und zu diesem entweder der Lauf des Läßigbaches oder der wüthenden Neiße in Betracht kommen.

— Ueber die Errichtung der von dem Handelsminister angeregten Dessinateurschulen werden fortwährend bei den Behörden die lebhaftesten Unterhandlungen gepflogen. Der Magistrat soll sich dahin entschieden haben, daß mit Rücksicht auf die Bedeutsamkeit der Einrichtung für Berlin die Commune dazu die Hand bieten müsse. Ein vorliegender Lectionsplan stellt drei Course für die Schule auf. Die Entscheidung Seitens der städtischen Behörden über die obigen Vorfragen steht in Kurzem zu erwarten.

— Wie verlautet, ist man jetzt im Magistrat damit beschäftigt, die Resultate der städtischen Verwaltung während des Decenniums von 1840 bis 1850 in einen übersichtlichen Bericht zusammenzustellen, welcher der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

— Der Magistrat hat den Gewerberath benachrichtigt, daß nunmehr die Anberaumung neuer Termine für die noch rückständigen Ergänzungs-Wahlen verfügt ist.

— Nach § 6 der Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 ist auch die frühere Bestimmung der alten Städte-Ordnung wiederhergestellt, daß der Magistrat im Einverständniß mit der Stadtverordneten-Versammlung befugt ist, Männern, welche sich um die Stadt verdient gemacht haben, das Ehrenbürgerrecht zu ertheilen, — eine Ehrenbezeugung, welche die Theilnahme an den Lasten und Pflichten des Bürgerrechts von selbst ausschließt. Außer Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Nicolaus I., welcher die Verleihungs-Urkunde vom 18. October 1837 Allerhöchst huldvoll angenommen, sind bis jetzt der wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath a. D. zu Frankfurt a. O. Herr von Gerlach, seit 3. October 1834, der wirkliche Geheime-Rath und Ober-Präsident der Provinz Brandenburg a. D. Herr von Bassewitz Excellenz, seit 31. Mai 1842, der Ober-Landes-Gerichts-Chef-Präsident a. D. Herr Alsleben, seit 12. Juni 1845, der wirkliche Geheime Ober-Regierungs-Rath und Ober-Präsident der Provinz Posen Herr v. Puttkammer, seit 27. Juli 1847, und der Präsident des ehemaligen Reichsministeriums Herr Freiherr Heinrich von Gagern Excellenz, seit 29. März 1849, zu Ehrenbürgern der Stadt Berlin ernannt. Außerdem wurde das Ehrenbürgerrecht im Jahre 1850 zuletzt noch verliehen: Am 6. Februar 1850 Sr. Excellenz dem Minister-Präsidenten und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Herrn Freiherrn Otto von Manteuffel und am 24. September 1850 Sr. Excellenz dem General der Cavallerie und Oberbefehlshaber in den Marken Herrn Freiherrn von Wrangel.

— Auch § 156 der alten Städte-Ordnung vom 19. November 1808 ist durch § 34 der neuen Städte-Ordnung vom 30. Mai 1853 wiederhergestellt, wonach Magistrats-Mitgliedern, welche ihr Amt mindestens neun Jahre mit Ehren bekleidet, oder sich als solche namentlich und ganz besonders ausgezeichnet haben, in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung von dem Magistrat das Prädicat „Stadt-Aeltester" verliehen werden kann. Berlin zählte bis jetzt 18 solcher Stadt-Aeltesten, nämlich seit 12. Juli 1832 den Baurath Cantian und den Kaufmann, Geheimen Ober-Finanzrath Knoblauch, seit 24. April 1834 den pensionirten Stadtrath und Syndicus Metzing, seit 14. September 1843 den Rentier Weiße, seit 10. October 1843 den Kaufmann und Eisenbahn-Director Conrad, seit 16. Juli 1844 den pensionirten Bürgermeister Rehfeld, jetzt in Tucheband wohnhaft, seit 16. Juli 1844 den Rentier Jung, seit 21. Mai 1845 den Verwaltungs-Director der städtischen Gas-Anstalten Baerwald, seit 1. April 1846 den pensionirten Stadtrath Klein, seit 6. Juli 1847 den Rentier Lenke, seit 26. Mai 1849 den Ober-Bürgermeister, Geheimen Ober-Regierungsrath Krausnick, seit 26. Mai 1849 den Rentier Hollmann, seit 26. Mai 1849 den Rentier Lütke und Kaufmann Krauske, seit 1. Juni 1849 den Präsidenten der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt, Geheimen Finanzrath Gamet, seit 6. März 1850 den Kaufmann Gaertner, seit 27. September 1850 den pensionirten Stadtrath de Cuvry und seit 12. Februar 1850 den Kaufmann Keibel.

Stettin, 27. Juli. Unter den gestern mit dem „Wladimir" angekommenen Personen befand sich auch der General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Rußland, Skojareff. Derselbe ist gleich nach Berlin weiter gereist. — Wie uns aus Stockholm mitgetheilt wird, ist das Königliche Postdampfschiff „v. Nagler" dort einer zehntägigen Quarantaine unterworfen, die am Sonntag zu Ende ist. Es dürften somit nicht unerhebliche Schwierigkeiten in Bezug auf die projectirten Fahrten des „v. Nagler" entstehen.

Posen, 27. Juli. [Jesuiten. Camphausen.] Der Posener Correspondent des „Czas" meldet in Nr. 166 unter großem Bedauern, daß die Uebergabe der hiesigen Carmeliter-Kirche an die Jesuiten, die von der geistlichen Behörde beabsichtigt war, nicht nur nicht erfolgt sei, sondern daß auch diese frommen Väter genöthigt worden seien, ihren bisherigen Wirkungskreis in Posen zu verlassen; jedoch sind ihm die Ursachen dieser plötzlichen Maaßregel unbekannt. Derselbe Correspondent will wissen, daß sich die auch von uns besprochene Mission des Geheimen Finanzrathes Camphausen keineswegs auf die Erhöhung der Einkommensteuer der ganzen Provinz, sondern nur auf die Erhöhung der Einkommensteuer der Stadt Posen bezogen habe; ferner, daß die hiesige Einkommensteuer-Einschätzungs-Commission vom Ministerium eine Instruction erhalten habe, wonach die bereits amortisirte Summe der Anleihen der Landschaft zum reinen Vermögen gerechnet und besteuert werden soll. (Pos. Z.)

Breslau, 26. Juli. [Graf Zedlitz. Eisenbahn.] Der Regierungs-Präsident Graf v. Zedlitz-Trützschler ist in diesen Tagen von seiner Reise, welche sich bis in die Schweiz ausgedehnt hatte, zurückgekehrt. — Heute fand eine außerordentliche General-Versammlung der Actionäre der Oberschlesischen Eisenbahn statt. Es wurde darin mitgetheilt, daß das gesammte Staatsministerium und auf Antrag desselben auch Se. Majestät der König dem Vertrage die Genehmigung ertheilt, und wünsche namentlich Se. Majestät, wie aus einer verlesenen Cabinets-Ordre vom 22. Juni c. hervorgehe, angelegentlichst, daß das Unternehmen in der durch den Vertrag bedingten Form seine endliche Erledigung finde. Einer der Redner äußerte: die Posener Bahn wird eine Weltbahn werden, da sie der kürzeste Weg zwischen dem Mittelländischen Meere und der Ostsee ist! Bei der vorgenommenen Abstimmung durch Namensaufruf wurde die Frage: „Genehmigt die Versammlung die Ausdehnung des Gesellschafts-Unternehmens auf eine von Breslau über Lissa nach Posen zum Anschlusse an die Posen-Stargarder Bahn zu führende Eisenbahn, nebst einer zum Anschlusse an die Niederschlesische Zweigbahn bestimmten Flügelbahn von Lissa nach Glogau, so wie Feststellung der zum Bau und Ausrüstung dieser Verbindungsbahnen erforderlichen Bedarfs-Summe von 8 Millionen Thalern und deren Aufbringung, Verzinsung und Tilgung nach Maaßgabe des vorgelegten, zwischen dem Königlichen Eisenbahn-Commissariate in Vertretung der Staatsregierung und dem Directorio der Gesellschaft vorläufig vereinbarten Vertrages?" und „ermächtigt die Versammlung das Directorium zur Abschließung des definitiven Vertrages mit der Staats-Regierung auf der Grundlage der vorgelegten vorläufigen Vereinbarung und zur Errichtung eines dem Inhalte desselben, sowie den nach Vorstehendem zu fassenden Beschlüssen entsprechenden Nachtrages zu dem Gesellschafts-Statute?" — von 422 Anwesenden, welche Vertreter von 641 Stimmen waren, durch 626 Stimmen mit Ja und nur 15 Stimmen mit Nein beantwortet. (Schl. Z.)

Schloß Fischbach, 24. Juli. [Die Königin von Baiern.] Die Ankunft I. M. der Königin von Baiern im Geleite Ihres Bruders, des Prinzen Adalbert von Preußen, gestern Abend um 11 Uhr, war ein höchst freudiges, für Alt und Jung in dem beiden hohen Geschwistern mit ganzer Seele zugethanen Dorfe Fischbach sammt der weiten Umgegend überaus willkommenes Ereigniß. Abgereist von Berlin gestern früh, hatte Allerhöchstdieselbe Ihren Weg über Bunzlau, Löwenberg, Spiller und Hirschberg genommen. Prunklos und sichtlich tief ergriffen von ernsten und heiligen Erinnerungen, begrüßte die hohe Frau einmal wieder, dem Zuge Ihres Herzens folgend, das schöne, vom eben aufgehenden Monde magisch beleuchtete Thal, wo dieselbe als Kind gespielt, als Jungfrau aufgeblüht, als Confirmandin am Altare gekniet in theilnehmender Nähe Ihres damaligen prinzlichen Bräutigams, unter den Augen Ihrer Durchl. Eltern, deren Werth und Verdienst hier in Aller Herzen mit unauslöschlichen Flammenzügen tief eingegraben sind. Selten wird es einer ganzen fürstlichen Familie ohne alle Ausnahme in so hohem Grade, als der bezeichneten, gelingen, durch wahrhafte Gabe die Gemüther zu erobern und durch mehr denn ein Menschenalter beharrlich zu fesseln. Alljährlich, oft bis in den tiefen Spätherbst hinein, pflegte sie während der günstigeren Jahreszeit hier in einfacher ländlicher Abgeschiedenheit zu verweilen und dem Doppelgenusse einer erhabenen Natur und einer segnenden Wohlthätigkeit in musterhafter Frömmigkeit und Eintracht zu leben. Drei theure Herzen, die ehemals hier in jeder Hütte heimisch waren, haben schon aufgehört zu schlagen; nur drei sind übrig geblieben. Die Riesen-Kanonen vor des Schlosses Pforte — an welchen Bruder mahnen sie das innig verbundene Geschwister-Paar! Das Gefolge des letztern war sehr einfach. Der ganze Wagenzug bestand in drei Vier- und drei Dreispännern. Alles ist hier von der Huld der K. Herrin entzückt, insonderheit der Kreis der Gespielinnen ihrer Kindheit. Deputationen der Nachbarstädte Hirschberg und Schmiedeberg sind angelangt, dem hohen Paare ihre Verehrung auszusprechen. Dasselbe wird heute, stehender Gewohnheit gemäß, in der dörflichen schönen Kirche andächtig sein in Gebeten mit der ihm eng verbundenen Gemeinde. (Schl. Z.)

Merseburg, 27. Juli. [Prämiirung der Cocons. Reise-Legitimationen für Oesterreich.] Das 28. Stück des hiesigen Amtsblatts enthält ein vom Ministerium für landwirthschaftliche Angelegenheiten veröffentlichtes „Regulativ über die Prämiirung der bei den Central-Haspel-Anstalten übergebenen im Inlande erzeugten Cocons", wodurch festgesetzt wird, daß diejenigen Seidenbauer, welche während der nächsten drei Jahre 1853, 1854 und 1855 ihre Cocons an eine der durchs Amtsblatt bekannt gemachten Central-Haspel-Anstalten (in der Provinz Sachsen an den Lehrer Fr. Ehrhardt zu Prettin, Kreis Torgau) zum Abhaspeln abliefern oder verkaufen, für die Metze 2½ Sgr. (wenn 10 Metzen Cocons oder weniger 1 Pfund Rohseide liefern) oder 1¼ Sgr., wenn zwar mehr wie 10, aber nicht mehr als 14 Metzen zu 1 Pfund Rohseide erforderlich sind) als Prämie erhalten; der bisher gemachte Unterschied zwischen den gelben und weißen Cocons findet nicht mehr statt. — Ferner eine Bekanntmachung der Königlichen Regierung vom 4. d. M., die „zu Reisen in die Kaiserl. Oesterreichischen Staaten erforderlichen Legitimations-Urkunden" betreffend, worin darauf aufmerksam gemacht wird, daß, da diese Regierung zur Zeit dem Deutschen Paßkarten-Vertrage noch nicht beigetreten, der Eintritt in die K. K. Staaten nur auf vorschriftsmäßige Pässe gestattet wird, und Paßkarten als gültige Legitimations-Urkunden nur für die Bewohner der Regierungs-Bezirke Merseburg, Liegnitz, Breslau und Oppeln zum Grenz-Uebertritt und zum 14tägigen Aufenthalt in Böhmen, Mähren und Oesterreichisch-Schlesien von der Kaiserlichen Regierung unter gewissen Modalitäten ausnahmsweise anerkannt werden.

†† **Arnsberg**, 24. Juli. [Anwesenheit Sr. Majestät in dem Herzogthume Westphalen.] Der 21. und 22. Juli waren hohe Festtage für uns. An denselben beglückten Se. Majestät der König nach der Thronbesteigung zum ersten Male das Herzogthum Westphalen mit Allerhöchstihrem Besuche. Am 21. von Soest, als dem Endpunkte der Festfahrt für die Eröffnung der Westphälischen Eisenbahn, gegen 9 Uhr Abends an der Grenze des Kreises Arnsberg anlangend, wurden Se. Majestät daselbst von dem Landrathe des Kreises, und am Weichbilde der Stadt Arnsberg von den daselbst in corpore versammelten Stadtbehörden ehrfurchtsvollst begrüßt, worauf Allerhöchstdieselben unter dem Geläute aller Glocken und dem stürmischen Jubelrufe einer unabsehbaren Menschenmenge in die festlich geschmückte und glänzend erleuchtete Stadt einzogen. Unmittelbar nach der Ankunft des Königs in der Wohnung des Staatsministers a. D., Regierungs-Präsidenten v. Bodelschwingh, woselbst Se. Majestät das Nachtlager zu nehmen geruht hatten, ließen Allerhöchstdieselben wie auch Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen Sich die Behörden vorstellen, worauf das Souper stattfand, zu welchem außer dem Gefolge des Königs der Graf von Fürstenberg-Herdringen, welcher erschienen war, um die von Sr. Majestät bereits von Sanssouci aus gnädigst angenommene schriftliche Einladung zu einem Besuche auf seinem benachbarten Schlosse Herdringen mündlich zu wiederholen, der Appellationsgerichts-Präsident, der den Regierungs-Präsidenten in Behinderungsfällen vertretende älteste Ober-Regierungsrath, der Commandeur des Meschеder Landwehr-Bataillons, der Landrath, der Bürgermeister, der Vorsteher des Gemeinderathes und die Geistlichkeit beider Confessionen befohlen wurden. Nach beendetem Souper traten Se. Majestät auf die Freitreppe des Hauses, um die im Vereine mit den benachbarten Baumgruppen und dem schönen Hirschberger Thore nochmals in bengalischem Feuer wahrhaft feenartig erglühende alte Klosterkirche anzusehen. Endloser Zuruf der vor Sr. Majestät Wohnung bis zum Erdrücken dichtgeschaarten Menge verkündete der Stadt, daß der geliebte Monarch Sich abermals Seinem Volke gezeigt habe. Eine besondere Ueberraschung wurde dem Könige dadurch bereitet, daß ein Veteran, welcher unter Friedrich dem Großen noch 2 Jahre gedient hat, in der neu angefertigten Uniform seines damaligen Regiments von Wolffersdorff vorgestellt wurde. Se. Majestät ließen den alten Grenadier das Gewehr präsentiren und bemerkten dabei dem alten Manne freundlichst, daß Allerhöchstdieselben es gerade so auch gelernt hätten. Der Veteran wurde reich beschenkt entlassen. Am 22. d. Morgens früh wurden Se. Majestät von der benachbarten evangelischen Kirche herab von den Schulkindern der evangelischen Elementarschule mit einem Morgengesange begrüßt. Hierauf fand bei Sr. Majestät wie bei des Prinzen von Preußen Königlicher Hoheit die Vorstellung der zahlreich erschienenen Ritterschaft statt, worauf die Vorstellung verschiedener Deputationen folgte. Als hierauf der König das Haus verließ, um die nahe gelegene Park-Anlage, den sogenannten Klosterberg, zu besuchen, wollte der Jubelruf, der schon seit früher Morgenstunde vor der Königlichen Wohnung Seiner harrenden Menschenmasse, allen Klassen der Bevölkerung Arnsbergs angehörend, Anfangs gar nicht enden. Nachdem der Freudesturm sich endlich gelegt, dankten Se. Majestät dem Bürgermeister der Stadt in freundlichster Weise für den festlichen und liebevollen Empfang, den Sie in Arnsberg von allen Seiten gefunden. Hierauf besuchten Se. Maj. die Ihnen bereits von früher her wohl bekannte Promenade, den Klosterberg, und erfreuten Sich daselbst von der alten Kloster-Eiche aus der herrlichen Aussicht auf die Stadt, wie auf die Arnsberg in einem Halbkreise umfließende Ruhr. Von dem Klosterberge zurückkehrend, fanden Se. Maj. vor dem Gymnasium die Zöglinge desselben, mit dem Lehrer-Collegium an ihrer Spitze, aufgestellt und wurden von dem Director der Anstalt ehrfurchtsvollst begrüßt. Von den heißesten Segenswünschen aller Einwohner begleitet, verließ der König gegen 11 Uhr Arnsberg, um Sich mit Seinem ganzen Gefolge nach dem Schlosse Herdringen zu begeben. Auf dem Wege dorthin nahmen Se. Maj. noch eine unfern von der Straße stehende Eiche in Augenschein, welche nicht allein wegen ihres hohen Alters, welches man auf mehr denn 1000 Jahre schätzt, sondern auch wegen ihres enormen, 39 Fuß betragenden Umfanges sehr sehenswerth ist. — Auf dem Schlosse Herdringen fanden Se. Maj. einen des erlauchten Gastes wie des Reichthums des Grafen v. Fürstenberg und des Glanzes der uralten Familie, aus welcher drei Fürstbischöfe hervorgingen — Herdringen ist der Stammsitz der Familie und der Graf von Fürstenberg-Herdringen das Haupt der älteren Linie — gleich würdigen Empfang. Seitdem dem Grafen von Fürstenberg die Aussicht eröffnet worden, von seinem Könige und Herrn mit einem Besuche beehrt zu werden, hatte derselbe sowohl an der Vollendung der innern Einrichtung des erst kaum vollendeten neuen Schlosses und der neuen Gartenanlage, als an der festlichen Ausschmückung desselben und seiner Umgebungen mit allen nur zu beschaffenden Kräften arbeiten lassen: und es war in der That binnen kurzer Frist Unglaubliches, Großes geleistet worden. — Umgeben von seinen nächsten Verwandten — darunter der Landtags-Marschall Graf von Landsberg-Gemen und der Graf von Fürstenberg-Stammheim — und einem großen Theile der zu dem seltenen Feste geladenen Ritterschaft des Herzogthums Westphalen, empfingen der Graf und seine Gemahlin den König unter dem Hauptportale des Schlosses am Wagenschlage. Se. Majestät geruhten hierauf der Frau Gräfin, welche ihr Patriotismus ausschließlich in den mit Diamanten reich bedeckten Preußischen und Baierischen Landesfarben erscheinen ließ, den Arm zu reichen, um sie in den Empfangssaal zu führen. Nachdem Se. Majestät hier die anwesenden Damen begrüßt hatten, zogen Allerhöchstdieselben Sich gleich dem Prinzen von Preußen Königlicher Hoheit in die für Sie bestimmten Gemächer auf kurze Zeit zurück. Demnächst wurde unter Leitung des bekannten Dombaumeisters, Regierungs- und Bauraths Zwirner aus Köln, das von ihm projectirte und ausgeführte neue Schloß von Innen wie von Außen in allen Theilen sammt dem dasselbe umgebenden Park besichtigt. Das Schloß ist im anglo-gothischen Style von Marmor-Quadern, welche in der Nähe gebrochen werden, erbaut. Gleichwie der Bau selbst in allen Theilen auf das Solideste ausgeführt ist, wetteifern bei der inneren Einrichtung die äußerste Bequemlichkeit (Comfort) mit Reichthum und Eleganz. Se. Maj. sprachen Sich über den Prachtbau in aller Beziehung höchst befriedigt aus, und ernannten in einem aus Herdringen datirten und sofort vollzogenen Patente den Baumeister Regierungsrath Zwirner in Anerkennung dieser neuen ausgezeichneten Leistung auf dem Gebiete der alten Baukunst zum Geh. Regierungsrathe. Der den Bau leitende Architekt Augustini wurde zugleich von dem Herrn Handelsminister zum K. Baumeister ernannt. Hierauf geruhten Se. Maj. in dem zwar nur provisorisch, aber eben so geschmackvoll als reich und glänzend decorirten Hauptsaale des neuen Schlosses das Diner von 70 Couverts einzunehmen. Wenn bei demselben schon allgemein die freudigste Stimmung herrschte, so wurde diese doch bis zum höchsten Enthusiasmus gesteigert, als der Graf von Fürstenberg sich erhob, um Sr. Majestät seinen ehrfurchtsvollsten Dank für die ihm erwiesene hohe Huld des Königlichen Besuches darzubringen, versichernd, daß er diesen Tag zu den unvergeßlichsten, glücklichsten seines Lebens zählen werde, und dabei die Versammlung einladend, mit ihm in den Ruf von ganz Westphalen einzustimmen: „Gott segne, Gott erhalte Se. Majestät unsern Allergnädigsten König und Herrn!" Se. Maj., sichtbar ergriffen von diesen aus der Tiefe des Herzens kommenden Worten, nahmen sofort Ihrerseits das Wort, um Ihrem Wirthe in ebenso herzlichen als gnädigen Worten Ihren Dank für die gastliche Aufnahme auszudrücken, indem Se. Maj. zugleich den Wunsch beifügten: daß dieser edle Zweig der Fürstenberg'schen Familie in dem neuen, seiner würdigen Schlosse ebenso viele Jahrhunderte noch fortblühen möge, als er in den Schlössern seiner Väter bereits geblüht habe. Zugleich forderten Se. Maj. die zahlreichen Gäste an der Tafel auf, mit Ihm einzustimmen in ein herzliches Hoch auf das Wohl der Familie v. Fürstenberg Und als hierauf der Herr Landtagsmarschall Graf v. Landsberg-Gemen, unter stürmischem Beifall der Versammlung, das Wohl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen von Preußen ausgebracht hatten, nahm der König nochmals das Wort, um dem Lande einen Scheidegruß zuzurufen. Se. Majestät sagten: binnen wenigen Stunden würden Sie dieses schöne Land verlassen haben; bevor Sie jedoch schieden, wollten Sie noch einmal trinken auf das Wohl und Blühen seiner Stände — Ritterschaft, Städte und Landgemeinden, sie alle sollten blühen und gedeihen. Ein brausendes Hoch antwortete diesen hochherzigen, echt landesväterlichen Worten. Kurz nach aufgehobener Tafel setzten Se. Majestät, nachdem Sie von dem Grafen und der Gräfin von Fürstenberg, wie von allen Anwesenden, den freundlichsten, herzlichsten Abschied genommen hatten, Allerhöchstihre Reise über Neheim, woselbst Se. Majestät noch das von Ihnen der dortigen katholischen Kirche vor mehreren Jahren schon geschenkte Altarbild besichtigten, Werl und Hamm nach Rehme fort. So endete ein Fest, von welchem noch die kommenden Geschlechter reden werden. — In dem Gefolge Sr. Majestät des Königs befand sich außer Sr. Hoheit dem Oberstlieutenant Herzog Eugen von Württemberg, Commandeur des 8. Husaren-Regiments, dem Handelsminister v. d. Heydt, dem Finanzminister v. Bodelschwingh und dem Regierungs-Präsidenten v. Bodelschwingh, dem commandirenden General v. Schreckenstein und dem Oberpräsidenten v. Düesberg unter Andern auch der Preußische Bundestagsgesandte Herr v. Bismarck-Schönhausen. — Es erübrigt uns zum Schlusse nur noch die Bemerkung, daß auf dem ganzen Wege von Soest über Arnsberg, Herdringen, Neheim und Werl nach Hamm kein Ort liegt — und sei er noch so klein — der den geliebten Herrscher nicht festlich geschmückt empfangen hätte. Vortreffliches warmes Sommerwetter begünstigte zugleich an beiden Tagen die Festfeier.

Koblenz, 25. Juli. [Zur Verhaftung.] Der neulich erwähnte, hier verhaftete rc. Usener ist nach Berlin transportirt worden. Es ist übrigens ungegründet, daß der Paß desselben auf den Namen des Lieutenants Eltester gelautet habe; er war auf seinen eigenen ausgestellt. (Kobl. Ztg.)

Trier, 20. Jul. [Confessionelle Conflicte. v. Gersdorff.] Vom Consistorium der hiesigen evangelischen Gemeinde ist vor einigen Tagen, in Folge der Forderungen des katholischen Clerus, die dieser an Protestanten bei Schließung gemischter Ehen stellt, beschlossen und bereits am Altar verkündet worden, alle die Protestanten, welche dem Bischof den Eid leisten, ihre Kinder der katholischen Kirche zu weihen, als nicht mehr zur evangelischen Gemeinde gehörig zu betrachten und ihnen bei Vorkommen das Abendmahl zu verweigern. Noch eine andere Angelegenheit, wobei sich die katholische und protestantische Confession gegenübertreten, macht gegenwärtig hier viel von sich reden und hat bereits zu mancherlei Streitigkeiten Veranlassung gegeben. Ein neues Dampfboot nämlich, das vermöge seiner Construction den Weg von Koblenz nach Trier in einem

Tage zurücklegen wird, hat bis jetzt noch keinen Namen erhalten und soll deshalb feierlich getauft und dann dem Verkehr übergeben werden. Nun fragt es sich aber: soll die katholische oder protestantische Geistlichkeit die Taufe vollziehen? Man beabsichtigt, das Boot „Hohenzollern" zu nennen, weshalb die Protestanten und unter ihnen namentlich die höheren Angestellten eine Taufe von Seiten der protestantischen Geistlichen wünschen, während die Katholiken, denen in der Angelegenheit eine Stimme gegeben ist, der Ansicht sind, daß der Name „Hohenzollern" durchaus keinen Grund abgebe, das Boot nicht nach katholischem Ritus weihen zu lassen. Das Schiff soll an einem bereits festgesetzten Tage seinen Dienst antreten, wird aber wohl nicht ungetauft von hier entlassen werden; eine Partei muß daher bald nachgeben. — Aus dem Generalstab von Berlin kam gestern Major v. Gersdorff hier an, um in Zukunft dem Divisions-Commandeur, General v. Gayl, als Adjutant zur Seite zu stehen. Während eines zweijährigen Urlaubs machte er die Kämpfe der Russen gegen die Tscherkessen mit und kehrte dann für seine geleisteten Dienste mit mehreren Orden decorirt nach Preußen zurück. Später zog er mit dem Preußischen Militair nach Schleswig, wo er als Glied des Generalstabs von nicht unbedeutendem Einfluß war.

München, 23. Juli. [„Dult". Betrugs-Prozesse.] Das Wort „Dult", sagt Adelung, ist ein veraltetes, nicht mehr gebräuchliches Wort. In München hätte sich Adelung eines Besseren belehren können, da kennt man keine „Messe", sondern nur eine Dreikönigs- und Jakobi-Dult, welch letztere nach alter Sitte morgen Mittag mit der großen „Bennoglocke" vom Liebfrauenthurm herab eingeläutet wird. Das Wort „Dult" kommt sicherlich her vom Wort „Geduld", denn diese brauchen die zahlreichen Verkäufer, von denen fast die Hälfte aus sogenannten Neunkreuzerständen besteht. Wir haben dahier in der Vorstadt Au jährlich vier Messen, die sich gegenseitig Eintrag thun. — Die heute am Stadtgericht publicirten Erkenntnisse in den erwähnten Betrugs-Prozessen lauten dahin daß der ehemalige Ober-Lieutenant Friedrich Freiherr v. Leoprechting von Neuburg wegen des Verbrechens des ausgezeichneten Betruges zu siebenjähriger Festungsstrafe dritten Grades (gleich dem Arbeitshause) und Verlust des Adels verurtheilt, der ehemalige Unter-Lieutenant P. v. Volkamer aber von der ebenfalls auf Betrug lautenden Anschuldigung freigesprochen wurde. (Fr. J.)

Augsburg, 25. Juli. [Beschlagnahme.] Die gestrige Nummer 88. der alten „Sion" wurde auf Grund des Art. 24 des Preßgesetzes (Beleidigung fremder Regierungen) wegen eines der Kölner „Deutschen Volkshalle" entnommenen Artikels, „die Katholiken in Rußland", mit Beschlag belegt.

Nürnberg, 23. Juli. [Staats-Lotterie.] Dem Vernehmen nach soll das hiesige Lotto-Oberamt in den nächsten Monaten nach einer benachbarten größeren Stadt verlegt werden. Ueber das Schicksal des Baierischen Zahlen-Lottos selbst hört man nichts. Bekanntlich ist dessen Aufhebung schon längst von den Kammern als dringend bezeichnet worden, aber auf anderer Seite wurde diese Finanzquelle als vorerst unentbehrlich für den Staatshaushalt hingestellt. Nun hat aber dieses Institut in letzter Zeit enorme Verluste an die Spiellustigen erlitten; man spricht auf sonst gut unterrichteter Seite hier von fast 2 Millionen Gulden seit Jahresfrist, und die Spielwuth ist dadurch nur noch mehr gesteigert worden, folglich auch die damit verbundene Demoralisation gewachsen. Vor einige Lotto-Collecten müssen an den Setztagen selbst Wachen wegen des Andranges gestellt werden. Statt eines Plus hat man bis jetzt ein Minus, — ein Ausfall in der Staats-Einnahme, der wohl anderweitig gedeckt werden muß und seiner Zeit wohl zur Vorlage kommen wird. (Köln. Ztg.)

Aus der Pfalz, 25. Juli. [Kirchliches. Dom zu Speyer.] Die Wahlen zur General-Synode sind vorüber; das Resultat derselben ist dieses, daß die gläubige wie die rationalistische Richtung numerisch ziemlich gleich in diesem Körper vertreten sein werden. — Die katholische Kirche der Pfalz steht einem glänzenden Feste entgegen. Am 25. Juli, dem Namens- und Geburtsfeste Sr. Majestät des Königs Ludwig soll nämlich das ganze Innere des prachtvoll ausgeschmückten Domes zu Speyer dem gottesdienstlichen Zwecke übergeben werden. Wenn dabei auch nicht eine eigentliche Einweihung der Kathedrale nöthig ist, da dieselbe fortwährend zum Gottesdienst benutzt worden, so wird bei dieser Gelegenheit doch ein Weihe-Act vorgenommen werden, der speciell dem neuen Hochaltar und auch der wiederhergestellten Afra-Capelle gelten kann. Wie ich höre, werden mehrere Erzbischöfe und Bischöfe sich zu dieser Feier einfinden, und man erwartet wohl nicht ohne Grund, daß von den Gliedern unseres Königshauses wenigstens König Ludwig, der Schöpfer des neuen prachtvollen kirchlichen Kunstwerkes, das Fest durch seine Gegenwart verherrlichen werde. (Fkf. P.-Z.)

Stuttgart, 25. Juli. [Wildbad.] Die Zahl der Badegäste ist im Wildbad bereits auf 1604 gestiegen und befindet sich unter den neuerdings daselbst angekommenen auch Hr. Eugen Scribe, der bekannte dramatische Dichter, mit Familie. Die Zahl der dort befindlichen Russen hat sich namentlich wieder vermehrt, bei denen überhaupt, wie bei den Engländern und Franzosen, dieses heilkräftige Bad immer mehr in Ruf kommt. (F. J.)

Kehl, 19. Juli. [Uebertritte in Frankreich.] Glauben Sie nicht, daß die Römische Hierarchie in unserm Nachbarlande durch ihre Siege dem Protestantismus Schaden thue. Es kommen fortwährend, selbst in Straßburg, wo ein ehemaliger Professor der Geschichte und Schriftsteller jetzt sich zum evangelischen Pfarramte vorbereitet, Uebertritte zur evangelischen Kirche vor. In jüngster Zeit sind sogar zwei Gemeinden zum großen Theil übergetreten und haben sich nach langem Kämpfen die Erlaubniß zu öffentlicher Gottesverehrung erwirkt. Es sind dies Estissac im Aube-Departement und le Fresnoy le Grand im Aisne-Departement. (Frkf. J.)

Darmstadt, 23. Juli. [von Grancy.] Seit Jahren war der Posten eines Geschäftsträgers bei der Französischen Staatsregierung unbesetzt. Wie wir vor Kurzem meldeten, ist nun diese Function dem Kammerherrn und Major Adolf v. Senarclens v. Grancy, dem jüngern Bruder des früheren Gouverneurs des jetzigen Großherzogs und jetzigen Ober-Stallmeisters v. Grancy, überwiesen worden. Herr von Grancy, ein Schweizer, war vor der Juli-Revolution Lieutenant in der Garde Karls X. (A. A. Z.)

Gießen, 26. Juli. [Universität.] Die bisherigen außerordentlichen Professoren Will und Kopp, die schon neben Liebig im Fache der Chemie thätig waren, sind zu ordentlichen Professoren ernannt worden. Damit hat also die Frage, ob eine Berufung von auswärts an Liebig's Stelle stattfinden werde, ihre Erledigung. (Fr. J.)

Mainz, 26. Juli. [Königin der Niederlande. Rhein.] Heute Vormittag ist Ihre Maj. die Königin der Niederlande auf dem neuen Dampfboot der Niederländischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft Stolzenfels hier eingetroffen und im Hotel zum Rheinischen Hof abgestiegen. — Drei Stunden oberhalb von hier bei den Weinbergen von Nackenheim hat der Platzregen vorgestern so sehr geflößt, daß der Rhein am Abend ganz roth gefärbt war, was bei der abendlichen Dämmerung dem Strome ein eigenthümliches Ansehn gab; heute ist er wieder klar.

Wiesbaden, 25. Juli. [Der Herzog. Bad.] Gestern wurde der Geburtstag Sr. Hoheit des Herzogs hier in gewohnter Weise gefeiert. — Unsre Kurliste zählte am 23. Juli 12,087 Fremde, 3576 mehr als im Jahre 1852 und beinahe doppelt so viel als im Jahre 1851. — Wie wir vernehmen, wird der Herzog noch in dieser Woche nach Norderney in's Seebad abreisen. (M. J.)

Frankfurt, 25. Juli. [Vom Bunde. Hessisches Militair.] In der letzten Bundes-Sitzung wurden unter Anderm auch die diesjährigen Ferien besprochen. Sie beginnen wahrscheinlich alsbald im nächsten Monat und werden zwei Monate andauern. — Zwischen den Garnisonen von Hanau und Kassel findet ein Wechsel dahin statt, daß das 1. Infanterie-Regiment nach Hanau und von da das 3. Infanterie-Regiment nach Kassel verlegt wird. Das 2. sogenannte Hanauer Regiment wurde bekanntlich nach dem Ausbruche der März-Revolution von Hanau nach Fulda verlegt.

△ **Frankfurt a. M.**, 26. Juli. [Busch.] Gestern in früher Morgenstunde wurde der verdienstvolle Commandeur des hiesigen Linien-Militairs, Obristlieutenant Johann Wilhelm Busch durch ein herrliches Ständchen, dargebracht von dem trefflichen Musikcorps des hiesigen Linien-Bataillons, überrascht. Anfangs hieß es, Busch feiere sein Jubiläum; es war aber nur eine Begrüßung zur Geburtstagsfeier des verehrten Chefs. Dieser ebensowohl durch militairische und technische Bildung, als durch wissenschaftliche Gelehrsamkeit ausgezeichnete Offizier hat vielmehr seinen Ehrentag des 50jährigen Dienstjubiläums im künftigen Jahre noch zu erleben. Obrist-Lieutenant Busch hat in früherer und in neuerer Zeit mehrere Feldzüge mitgemacht, in den Jahren 1814 und 1815; im Jahre 1848 führte er das hiesige Contingent nach Schleswig, und im folgenden Jahre war er zu dem kühnen Peucker'schen Gebirgszug durch den Odenwald nach Baden commandirt. Er ist Inhaber des Feld-Ehrenkreuzes des ehemaligen General-Gouvernements Frankfurt für 1814, der Medaille für die Freiwilligen im Feldzuge von 1815, des goldenen militairischen Ehrenzeichens für 25 Dienstjahre, Ritter des Königl. Preußischen Rothen Adler-Ordens 3. Klasse, Commandeur 1. Klasse des Großherzogl. Badenschen Ordens vom Zähringer Löwen, und Inhaber der Großherzogl. Badenschen Gedächtnißmedaille für 1849. Außer diesen und anderen Auszeichnungen besitzt Busch aber auch noch große goldene Verdienstmedaillen, welche ihm von des Kaisers Franz von Oesterreich und des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen hochseligen Majestäten wegen Erfindungen zuerkannt worden sind.

Frankfurt, 27. Juli. Eine in mehrere Blätter übergegangene Notiz ist dahin zu berichtigen, daß der zweite K. K. Oesterreichische Bevollmächtigte bei der Bundes-Militair-Commission, Freiherr v. Rzikowsky, zwar zum Obersten im Infanterie-Regimente Ritter v. Benedek befördert worden ist, daß er jedoch in seinem bisherigen Amt zu Frankfurt verbleibt, demnach auch das Regiments-Commando bei seiner jüngsten Anwesenheit zu Rastatt nicht formell übernommen hat.

Hannover, 26. Juli. [Westbahn. Minister v. Brandis.] Eine heute durch die Gesetz-Sammlung publicirte Bekanntmachung des Königl. Ministeriums des Innern kündigt die Fortführung des Baues der Westbahn an und theilt mit, daß die in Gemäßheit des Staats-Vertrages vom 27. Januar 1852 von der Kön. Preußischen Regierung zu erbauende Strecke der Westbahn zwischen Osnabrück über Rheine innerhalb des hiesigen Königreiches planmäßig folgende Richtung erhalten wird: Die fragliche von Rheine und Ibbenbühren nach Osnabrück zu führende Eisenbahn überschreitet in der Bauerschaft Atter die Hannover-Preußische Landesgrenze, nähert sich bei dem Eversburger Holze dem südlichen Hange des Piesberges, lenkt von dort in östlicher Richtung um und zieht sich nördlich von der Stadt Osnabrück durch das Haasethal bis zum Anschlusse an die Bahn von Osnabrück nach Löhne unfern des östlich von der Stadt belegenen Bahnhofes. — Der Kriegsminister, General-Major v. Brandis, ist von seiner Inspectionsreise zurückgekehrt, und ist mit seiner Rückkehr für die Zeit der Abwesenheit des Minister-Präsidenten v. Schele das Präsidium des Gesammt-Ministeriums auf denselben übergegangen.

Oldenburg, 26. Juli. [Anleihe.] Das heutige Gesetzblatt für das Herzogthum Oldenburg veröffentlicht ein Gesetz vom 4. Juli, nach welchem mit Zustimmung des Landtags eine Anleihe bis zur Summe von 140,000 Thlr. aufgenommen werden soll. Die Anleihe soll innerhalb eines mit dem Jahre 1860 beginnenden Zeitraumes von 20 Jahren alljährlich mindestens mit dem zwanzigsten Theile ihres Betrages aus den Mitteln des Herzogthums Oldenburg zurückgezahlt werden. Ueber die Art und Weise der Einzahlung, Verzinsung und Zurückzahlung wird das Nähere veröffentlicht werden.

Schwerin, 27. Juli. [Vom Hofe.] Gestern Nachmittag trafen JJ. KK. HH. der Großherzog und die Frau Großherzogin nebst den Hochfürstlichen Kindern und Ihre K. Hoh. die Frau Großherzogin Alexandrine von Berlin kommend hier ein und setzten nach kurzem Aufenthalte Ihre Reise nach Doberan weiter fort, wo im Anfang August die großen Rennen beginnen.

Hamburg, 27. Juli. [Notiz.] Allen Gerüchten, daß die Cholera, dieser unheimliche Gast, bereits bei uns erschienen, kann der „H. C." aus zuverlässiger Quelle auf's Entschiedenste widersprechen. Bis jetzt ist weder in den hiesigen Krankenhäusern noch in Privathäusern ein Fall vorgekommen. Auch zu uns haben sich aus Kopenhagen viele Personen geflüchtet, welche von dort durch die Cholera vertrieben wurden.

Kiel, 26. Juli. [Herr v. Tillisch.] Mit dem Dampfschiffe „Slesvig" kam heute Morgen der Cabinetssecretair des Königs, Herr v. Tillisch, welcher sich dem Vernehmen nach mit einem Auftrage an den in Kissingen weilenden Prinzen Christian von Glücksburg begiebt. — Es sind in diesen Tagen zwei von der Cholera befallene Personen mit Schiffen von Kopenhagen hier angekommen und bald darauf gestorben. (H. C.)

Sonderburg, 21. Juli. [Cholera.] Man erzählt, daß auf einem bei Egensund liegenden Schiffe ein tödtlicher Cholerafall vorgekommen ist. Man fängt nun auch hier an, gegen das Einschleppen der Seuche die nöthigen Vorsichtsmaaßregeln zu ergreifen. Gestern hat sich ein Gesundheits-Comité gebildet, und der Magistrat hat dafür gesorgt, daß für etwa ankommende Kranke ein Lazareth in Bereitschaft sei. In der Stadt Schleswig sind bereits drei Häuser zu diesem Zweck eingerichtet.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

* **Wien**, 26. Juli. [Vermischtes.] Mehrfach gleichlautenden Mittheilungen zufolge wird Seitens der Oesterreichischen Genie-Truppe mit Eifer an der Befestigung von Krakau gebaut. Zur Ausführung der Asphaltirungen an Festungsmauern, bei Geschützthürmen und Erdkoffern sind von der Befestigungs-Direction zu Krakau Aufträge nach Breslau gelangt. Unter andern Objecten ist es der berühmte Kosciusko-Hügel zu Krakau, der unter der patriotischen Anstrengung der Polen hergestellt wurde, welcher jetzt ebenfalls fortificirt wird. — Bekanntlich sind im Jahre 1846 große Auswanderermassen aus Baiern nach Siebenbürgen gezogen, die dort eine zufriedenstellende Existenz fanden. Aus Ulm schreibt man, daß für das nächste Jahr neue Auswanderungszüge zu erwarten sind, die bedeutender werden dürften, als jene von 1846, in welchem Jahre sich im März allein auf 16 Schiffen ungefähr 1560 Köpfe über Pesth nach Siebenbürgen begaben. — Aus Jassy wird durch Handelsbriefe berichtet, daß im Lande derzeit Russische Agenten sehr thätig sind, um mit den Besitzern der dortigen Staats- und Privatwaldungen Verträge zur Ausbeutung des Schiffsbauholzes zu schließen.

[Die Verschwörung.] Durch einen kürzlich in dem Abendblatte der Wiener Zeitung enthaltenen Artikel über die neuerdings besonders hervorgetretene Thätigkeit der revolutionären Partei hat das seit acht Tagen hier umlaufende Gerücht von einer in der Residenz entdeckten Verschwörung, die ihre Fäden auch nach Ischl erstreckt haben soll, neue Nahrung erhalten. Das erwähnte Gerücht trat gleich Anfangs mit so greller Uebertreibung hier auf, daß wir Anstand nahmen, Mittheilung davon zu machen. Was das Ischler Complott betrifft, so ist es richtig, daß dort eine Anzahl Individuen wegen Bildung eines politischen Clubs verhaftet worden sind. Die bisherigen Ermittelungen haben, wie dem „Hamb. Corresp." geschrieben wird, aber auch zugleich herausgestellt, daß dieser Club einen bestimmten verbrecherischen Zweck nicht gehabt hat, sondern sich in jener unbestimmten Form bewegte, welche in der Regel ankündigt, daß die Häupter der Revolution ihr Werk eben erst eingeleitet haben. Daß nämlich die Einflüsse von Außen durch Emissäre, revolutionäre Schriften und wohl auch Geld stattgefunden, ist wohl ziemlich zweifellos. Die meisten Mitglieder dieses aufgehobenen Clubs sind Leute aus der niederen Volksklasse, Arbeiter. — Die ersten Keime desselben liegen bis an das Jahr 1848 zurück, wo damals im Salzkammergute eine deutsch-katholische oder sogenannte freie Gemeinde entstand, nach deren gesetzlicher Auflösung sich die Genossen in heimlichen Vereinen verbanden und, wie es scheint, unter den Einfluß auswärtiger Flüchtlinge kamen. Ein Wirth in Ischl bildete den Chef dieses Clubs und war zugleich Herbergsvater desselben. Die hier in der Residenz wegen hochverrätherischer Umtriebe vorgenommenen Verhaftungen haben sechs Individuen betroffen, größtentheils studirende Italiener, sämmtlich in noch sehr jugendlichem Alter. Die Väter von zwei derselben sind hochgestellte Beamte, deren Treue gegen das K. Haus als erprobt gilt. Auch hier dürfte auswärtiger Einfluß mit im Spiele sein; namentlich scheint die Aussicht auf einen bevorstehenden Krieg eine ganz besondere Thätigkeit der ausländischen Propaganda hervorgerufen zu haben, die auch bei uns sich geltend zu machen suchte.

Wien, 27. Juli. (T. C.-B.) Man meldet so eben aus Jassy vom 23.: Der Protest der Pforte gegen den Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer lautet friedlich. Die Pforte wird sich nur defensiv verhalten. — Die „Oesterreichische Correspondenz" widerspricht den übertriebenen Gerüchten von einer in Oesterreich entdeckten Verschwörung. Nach der in Triest eingetroffenen Ueberlandspost ist der Aufstand der Chinesen im Zunehmen. Nanking und Amoy sind in den Händen der Insurgenten. Die Friedensaussicht mit Birma ist verschwunden.

Brody, 20. Juli. [Cholera.] Die Cholera wüthet gegenwärtig in Rußland in dem Tolynschen und Kiewer Gouvernement sehr heftig, so ist sie auch in der großen Handelsstadt Berdyczew Anfangs dieses Monats aufgetreten. Dank dem dortigen Großhandlungshause J. Heelperen und Sohn, welches mit bedeutenden Kosten viele Rettungsanstalten vor dem Ausbruch der Krankheit errichtet hat, sind daselbst viele Menschenleben erhalten worden. Diese edle Wohlthätigkeit verdient öffentliche Anerkennung.

Ausland.

Frankreich.

† **Paris**, 24. Juli. [Zur Chinesischen Revolution; die drei Geheimbünde; Tien-ti.] Ich hob schon hervor, daß die Geheimbündelei eine große Rolle in der Geschichte der Chinesischen Revolution spielt. Nach den Angaben von John Davis, dem ehemaligen Gouverneur von Hong-kong, ist die Zahl der verschiedenen Geheimbünde eine sehr zahlreiche, aber die bedeutendsten sind der der Wasserlilie, der Weihrauchbrenner und der Trinität. Diese letztere fürchtet die Regierung am meisten; fallen Chefs derselben in ihre Hände, so werden sie unter den ärgsten Martern hingerichtet. Im October 1828 fand man auf dem protestantischen Kirchhofe von Macao nachstehendes Document: „Die Nation war zahlreich und die himmlische Dynastie blühend. Zahllose Provinzen zahlten ihren Tribut, Tausende von Völkern brachten ihr ihre Huldigungen dar. Aber die Tartaren haben sich auf hinterlistige Weise des Landes bemächtigt. Das ist ein Grund des Hasses, der nie verschwinden wird. Werbt Soldaten, verschafft Euch Pferde, laßt die blumengeschmückte Standarte wehen. Greift zu den Waffen, Tod den Geschlechtern der Mandschu!" Während der Regierung von Kia-King, in dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts, hatte sich die Gesellschaft der Trinität, welche damals einen andern Namen führte, rasch über alle Provinzen verbreitet, und es war ihr fast gelungen die Regierung zu stürzen. Im Jahre 1805 wurden die Chefs ergriffen und hingerichtet. Die Gesellschaft der Trinität, so wie sie heute organisirt ist, hat eine große Aehnlichkeit mit den Freimaurern. Man will wissen, daß das große Geheimniß des Freimaurer-Ordens in den Wörtern: Freiheit, Gleichheit, besteht. Ist dies der Fall, dann schließt die Bezeichnung Hiong-ti (Bruder) des Trinitätbundes dieselbe Idee ein. Die Armeen des Tien-ti sind fast gänzlich aus Mitgliedern der drei genannten Geheimbünde zusammengesetzt, die sich in ihrem gemeinschaftlichen Hasse gegen die Tartarische Dynastie verbunden haben. Bemerkenswerth ist Folgendes: Als die Engländer den Opiumkrieg begannen, suchte die Chinesische Regierung eine nationale Bewegung gegen die Fremden hervorzurufen. Zu diesem Zwecke provocirte sie öffentliche Versammlungen und schickte Redner in die Küstenstädte, um den heiligen Krieg zu predigen. Der Erfolg ließ ihre Erwartungen hinter sich zurück; das Volk schwur, die Integrität des Reiches zu vertheidigen, verlangte Waffen, und China hatte, ohne daß man sich es in Europa träumen ließ, bewaffnete Clubs und autorisirte demokratische Vereine. Die Englischen Kanonen gaben den begeisterten Chinesen zu denken. Aber als der Krieg beendet war, nahmen die populären Vereine ihre Sitzungen im Geheimen wieder auf, und die Redner des Gouvernements machten seinen Gegnern Platz, welche in leidenschaftlichen Reden dem Kaiser die Schuld der Niederlage beimaßen. Die Fanatiker der Geheimbünde benutzten die Demüthigung des Landes und predigten die Vertreibung der Mandschu. Auf die Frage, ob der Prätendent wirklich ein Abkömmling der Ming sei, antworten die Verfasser des in meinem vorigen Schreiben angezogenen Buches, daß sie nicht im Stande gewesen seien, dies zu ermitteln. „Aber", fahren sie fort, „in China verhält es sich nicht mit der kaiserlichen Legitimität wie mit der bürgerlichen. Der Erbe einer Dynastie ist nur unter der Bedingung legitim, daß er das Werk seiner Vorfahren fortsetzt und die Ideen, die Principien und selbst die Gefühle seines Geschlechtes repräsentirt. Wenn Tien-ti die politische Redlichkeit wieder herstellt, und wenn er das Land von den habsüchtigen Mandarinen befreit und die Rechte Aller verbürgt, so würde er der legitime Nachkomme der großen Dynastie der Ming gewesen sein, wo nicht, so wird man in der Zukunft nur einen Bastard in ihm erblicken. Aber zur Stunde ist der Prätendent in China der Ausdruck des Fortschrittes; er tritt auf als Reformator. Seine Genossen, die fünf feudativen Könige, sind sämmtlich energische Männer, zu gleicher Zeit Schüler des Konfuzius und Protestanten; sie bekämpfen die Barbarei mit dem Schwerte und den Chinesischen Aberglauben, indem sie in ihren Proclamationen eine gereinigte Moral und das Dogma von Einem Gotte predigen. Der Kaiser dagegen versteht nichts von der Veränderung, welche im Geiste des Volkes vorgegangen ist. Seine Minister und Generale, dumm, lügenhaft und feig, betrügen ihn auf das Unverschämteste u. s. w." Andere schildern die Sachlage und die Personen anders. Auch sie werden wir hören; aber es ist gewiß, daß alle Englischen Blätter den Triumph des Prätendenten für unzweifelhaft halten.

Paris, 24. Juli. [Diplomatische Gleichnisse.] Dem Vernehmen nach hat der Czar, als er die Depeschen Frankreichs und Englands erhielt, sich auf eine bloße Empfangs-Anzeige beschränkt und sich geweigert, direct mit diesen beiden Mächten zu unterhandeln. Er würde vielmehr nur von Seiten der Türkei eine Antwort entgegennehmen und müsse jede andere Vermittelung als die Oesterreichs zurückweisen. Kisseleff soll den Absichten seines Souverains in folgendem Gleichniß Ausdruck gegeben haben: „Bei einem Zweikampf unterhandelt der Duellant nicht mit den Secundanten des Gegners. England und Frankreich aber sind in diesem Europäischen Duelle die Secundanten der Türkei, und Rußland wählt Oesterreich zu dem seinigen." Es heißt ferner, der Czar habe aus leicht begreiflichen Gründen für England weit versöhnlichere Ausdrücke gehabt, als für Frankreich. Doch weiß man nicht recht, was man von diesem Unterschiede halten soll, wenn, wie versichert wird, der Czar es vermieden hat, den beiden Mächten eine schriftliche Antwort zu ertheilen. Was Oesterreich betrifft, so scheint es namentlich gegen Frankreich sehr günstig gestimmt zu sein. (Indép. belg.)

= **Paris**, 25. Juli. [Zur orientalischen Frage.] Die Regierungs-Blätter mahnen heute das Publicum zur Geduld und suchen ihm begreiflich zu machen, daß gut Ding Weile haben müsse; aber sie selber scheinen dem Frieden nicht recht zu trauen. Sind sie inspirirt worden, dann beweisen die Artikel des „Constitutionnel" und des „Journal de l'Empire", daß die Regierung sich der Besorgniß hingiebt, das Russische Cabinet suche zu temporisiren, um eine Jahreszeit zu erreichen, welche den vereinigten Flotten freie Bewegungen nicht gestatten würde. Der „Constitutionnel" hat mit Bedauern erfahren, daß eine Russische Flotte sich von Kronstadt in das Baltische Meer begeben soll, daß sich Truppen in Finnland zusammenziehen und daß die Russen sich in den Donau-Fürstenthümern häuslich einzurichten scheinen. Wenn dergleichen vor der Ankunft der geharnischten Note Drouin's de Lhuys in St. Petersburg geschah, was dürfe man nicht erst nach der Ankunft derselben befürchten. Zu dieser Frage fügt der „Constitutionnel" die andere: Sollte der Augenblick nicht gekommen sein, einen Strich durch die Berechnung des Russischen Cabinets zu machen? Auch das „Journal de l'Empire" deutet auf einen solchen Strich hin: Wenn die vorgerückte Jahreszeit Zweifel an der spätern Nachdrücklichkeit der dem Sultan von seinen Alliirten zu Gebote gestellten Actionsmittel erlaube, so würden gewiß energische Maaßregeln getroffen werden, um irgend eine Antwort aus St. Petersburg zu erwirken. Diese energischen Maaßregeln würden wohl darin bestehen, daß die Flotten endlich doch die Dardanellen passirten. Der Kaiser von Rußland hat aber zur Genüge gezeigt, daß er von dieser Demonstration nichts fürchtet. Auch ist zehn gegen eins darauf zu wetten, daß England und Frankreich sie mit der Erklärung begleiten würden, sie sei ebenso wenig ein Kriegsfall als die Besetzung der Donau-Fürstenthümer im Sinne des Russischen Cabinets. Neuer Notenwechsel und der Monat August ist da. Was dann aber? Rußland hätte den ihm unterstellten Zweck erreicht, trotz der energischen Maaßregeln. Die „Gazette du Midi" meldet, daß einer der beiden Admirale auf die Gefahren hingewiesen habe, denen in der bevorstehenden Jahreszeit die Flotte in der Bai von Besika ausgesetzt sein würde, und daß er verlangt habe, sich in das Meer von Marmara oder in die Gewässer von Smyrna begeben zu dürfen. Die „Assemblée nationale" versichert, Privatbriefen aus St. Petersburg zufolge habe das Russische Cabinet die Unterhandlungen auf der Basis der vier Vorschläge acceptirt. Alle übrigen Blätter schweigen über die orientalischen Angelegenheiten. Der „Siècle" hat eine „Etude" über die Haltung der Pariser Presse in dieser Angelegenheit begonnen. Wenn's fertig ist, werden wir, vorausgesetzt es lohnt sich der Mühe, auf diese neuen Elaborationen des Moniteur der Türkischen Gesandtschaft zurückkommen. In dem Börsenbericht eines obscuren Blattes hatte sich gestern Folgendes eingeschlichen: Der allgemeine Ton der Russischen Diplomatie ist ein solcher, daß ein erfahrener Diplomat, indem er die Eventualitäten der Situation aufzählte, austrief: Ce serait à se mettre à genoux dans la bue ou à tirer le canon.

Nachschrift. So eben heißt es, die Regierung habe die Nachricht erhalten, daß eine Depesche Reschid Pascha's über Wien nach St. Petersburg unterwegs sei, worin die Pforte sich bereit erkläre, die Forderungen Rußlands mit einigen Modificationen in der Form zu bewilligen. Die Börse ist schon so abgestumpft gegen die Lärmschüsse des „Pays" und des „Constitutionnel", daß die beiden oben erwähnten Artikel nur eine geringe Baisse hervorgerufen haben.

** **Paris**, 25. Juli. [Degen und Brief Carl's X. Der arme Jeanne. Ein Wort Prudhomme's.] Bevor ich meine gewöhnliche Sommerreise in den Süden und Westen antrete, finde ich heute noch einmal Muße, Ihnen zu schreiben. Sie erinnern Sich vielleicht, daß der Marschall Marmont, Duc de Ragusa, der neben seinem rechtmäßigen Könige im Exil starb, seiner Vaterstadt Chatillon sur Seine alle seine Orden, seine beiden Marschallstäbe, seine Karten u. s. w. vermacht hat. Unter diesen Gegenständen befindet sich auch der Degen König Carl's X. nebst folgendem höchst interessanten Schreiben, das meines Wissens noch nicht veröffentlicht worden ist. Das Schreiben lautet: „Rhede von Spithead, den 18. August 1830. Ich vermag es

---

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 28. Juli.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: v. Reibnitz, Oberstlieutenant a. D., aus Kirschitten. v. Usedom, Königl. Kammerherr und außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Römischen Hofe, mit Familie, aus Rom. — Luz's Hotel: Baron v. Nolcken, Rentier, mit Frau, aus Stockholm. — Hotel de Brandebourg: Baron v. Ferber, Rittergutsbesitzer, mit Familie, aus Grubnitz. Blässus, Consistorial-Präsident und Pfarrer, aus Wasselonne. — Hotel de Russie: Wise, Secretair der hiesigen Legation der Vereinigten Staaten Amerika's, aus Washington. — British Hotel: v. Zeschau, Königlich Sächsischer Staatsminister und Minister des Königl. Hauses, mit Familie, aus Dresden. Se. Excell. v. Grünewald, General-Lieutenant und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers, aus Petersburg. v. Massow, General-Lieutenant a. D., aus Steinhöfel. — Hotel du Nord: Graf v. Hardenberg, Oberst-Lieutenant a. D., aus Neu-Hardenberg.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 27. Juli Mittags 1 Uhr von Potsdam: Der Handels-Minister v. d. Heydt. — 2 Uhr nach Potsdam: Der Königl. Baierische Gesandte am hiesigen Hofe v. Malzen; der Kaiserl. Russische General-Adjutant v. Grünewald; der Kaiserl. Russische General-Major Graf v. Benkendorf, zurück mit Extrazug 6¾ Uhr. — 2½ Uhr von Potsdam: Se. Hoheit der Prinz von Baden, zurück 7 Uhr. — 6¾ Uhr trafen Se. Majestät der König von Baiern nebst Gefolge mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein.

— S Se. Maj. der König von Baiern beehrten gestern während der Theater-Vorstellung das Kroll'sche Etablissement mit einem Besuch und sprachen sich zu dem Director Engel, welcher die Ehre hatte, Se. Maj. durch die Säle zu geleiten, auf das Huldreichste über die schöne Wiederherstellung des Locals nach dem Brande aus.

— n Se. Majestät der König von Baiern beehrten gestern, in Begleitung des Generals v. Möllendorf, die Werkstatt der Zinkgießerei von M. Geiß (Behrenstraße Nr. 31) mit einem Besuche und nahmen die theils vollendeten, theils noch in Arbeit begriffenen Statuen und Architecturstücke mit besonderem Interesse in Augenschein.

— In diesen Tagen ist der berühmte Director der Düsseldorfer Akademie der Künste Wilhelm v. Schadow, welcher seit einigen Jahren am grauen Staar erblindet war, durch dieselbe bewährte Meisterhand des Geh. Rath Jüngken glücklich operirt worden, die vor siebzehn Jahren auch seinem in gleicher Weise erblindeten berühmten Vater, dem damaligen Director der hiesigen Akademie der Künste, das Augenlicht wiedergegeben hat.

— L Am vergangenen Sonntag wurden von dem Bürger-Rettungs-Institut im Sitzungssaale des Königlichen Stadtgerichts an Darlehen und Unterstützungen 1400 Thlr. durch den Ober-Bürgermeister, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Krausnick an 14 würdige und bedürftige Bürger vertheilt. Hiervon erhielten 4 die Summe von je 50 Thlr., 4 die Summe von je 60 Thlrn., 4 die Summe von je 100 Thlrn., 1 den Betrag von 130 Thlrn. und 1 von 430 Thlrn. Die Zahl der eingegangenen Gesuche betrug 18, von denen also nur 4 unberücksichtigt geblieben sind. Von den in den letzten 4 Jahren gewährten Darlehnen sind 1850 nur 249 Thlr. zurückerstattet; dagegen im Jahre 1851 492 Thlr., im Jahre 1852 774 Thlr. und in diesem Jahre, sind bis jetzt schon 1037 Thlr. zur Kasse zurückgezahlt worden.

— L Unter dem Vorsitz des Predigers Deibel hat sich in diesem Sommer auch in der Jerusalems-Kirchen-Parochie ein Spar-Verein im Anschluß an den dort bestehenden Parochial-Verein für innere Mission gebildet, welcher den Sparern nach dem Princip des verstorbenen General-Staatskassen-Buchhalters Liedtke auf Höhe ihrer Einlagen Holz und Torf für den Winter anzukaufen, oder zur Bezahlung der Miethe das Spargeld baar zurückzuzahlen bezweckt. Den regelmäßigen Sparern sind auch Prämien in Aussicht gestellt.

— O Außer der täglichen Morgen-Andacht in der St. Matthäuskirche (7 Uhr) ist auch die Einrichtung getroffen, daß vorläufig am Sonnabend eine Abend-Andacht (7 Uhr) stattfindet.

— L Für die Zwecke des vom Evangelischen Verein errichteten Jünglings-Vereins, welcher bisher im Hause Nr. 8. am Hausvoigteiplatz versammelt war, ist durch den Commerzienrath Behrend als Vereins-Mitglied das Fleischinger'sche Haus in der Oranienstraße 106 angekauft. Wie wir hören, beabsichtigt man, den jungen Leuten künftig auch Herberge neben Unterricht und wissenschaftlicher Beschäftigung in diesem Hause zu gewähren, und wird daher vorläufig versuchsweise 12 bis 20 sogenannter Zellen, welche insbesondere als Schlafstelle dienen würden, im Souterrain des Hauses einrichten, während die sonstigen Vereins-Räume den Tag über diesen Zellenbewohnern zur Benutzung überlassen bleiben.

— s Für den Bau des neuen Börsengebäudes haben sich die Stimmen bereits sehr getheilt. Das eine Project will, wie schon früher berichtet worden, das Gebäude auf dem Platz der frühern Ersten Kammer in der Ober-Wallstraße errichten, das andere will die Börse in die Nähe der Garnisonkirche verlegen. Der Anschlag für das erste Project lautet auf 250,000 Thlr.

— : Das Zellengefängniß bei Moabit hat seine eigene, aus den Sträflingen der Anstalt gebildete Feuerwehr, die wöchentliche Uebungen hat und so geregelt ist, daß sie bei ausbrechendem Feuer binnen fünf Minuten mit allem zum Löschen Nöthigen auf der Brandstätte sein kann, selbst wenn diese sich im entferntesten Theile der großartigen Anstalt befindet. Die Wasserleitung, welche sich durch sämmtliche Gebäude erstreckt, ist so angelegt, daß kein Mangel an Wasser vorkommen kann, und überhaupt neuerdings Alles so eingerichtet, daß ein irgendwie entstehender Brand in kürzester Zeit gedämpft werden kann.

— L Die Jannowitz-Brücke, welche durch die im Jahre 1821 durchgebrochene Brückenstraße über die Spree hinweg die Verbindung der Louisenstadt mit dem Stralauer Viertel herstellte und von der Köpnikerstraße nach der Alexanderstraße führt, wird gegenwärtig gründlich reparirt und ist deshalb abgesperrt. Zur Erleichterung des Verkehrs werden jedoch die Fußgänger mittelst zweier Kähne fortwährend unentgeltlich übergesetzt. Die auf Actien gebaute Brücke wurde am 29. September 1822 geöffnet und trägt ihren Namen von dem Haupt-Unternehmer, Kaufmann Jannowitz. Früher durfte man dieselbe nur gegen Erlegung eines Brückengeldes passiren.

— S Im Garten des Kunstgärtner Hrn. Jänicke in der Schillingsgasse ist gegenwärtig ein sehr hübscher Flor von Fuchsien ausgestellt.

— : Wie ein Berliner Vagabund auf fremdem Sopha Siesta gehalten hat, davon erzählt man sich eine schnurrige Geschichte. Der Bewohner einer Parterre-Behausung kehrt dieser Tage in seine vier Pfähle zurück. Er hört schnarchen, sein Auge folgt der Richtung seines gespitzten Ohres, und was erblickt er? Einen Unbekannten, den er nicht kennt, und der ganz sanft Mittagsruhe hält auf dem Sopha! Nicht ganz so sanft geweckt, entschuldigt sich der fremde „Schlafbursche": er habe gemeint, hier sei ein Gasthof, und habe, um möglichst schnell zur Ruhe zu kommen, den kürzesten Weg durch das offenstehende Fenster gewählt. Was das für eine Manier sei, die Fenster offen stehen zu lassen und hinterher Einem Vorwürfe zu machen, der dieser Einladung zum Einsteigen gefolgt? Leider ergab sich, daß der Fremde der Polizei nicht fremd sei. Sein Name stand verzeichnet — „sein Leben liegt angefangen und beschlossen in der Santa Casa heiligen Registern." Die Humanität gebot, ihn nicht ohne Obdach zu lassen, und so fand er vor der Hand eine gastfreundliche Aufnahme im Arbeitshause, vermuthlich, um dort zu erfahren, daß nach der Arbeit gut ruhen ist.

— * Die National-Zeitung macht einen Abstecher aus dem Politischen in's Medicinische und belehrt die Welt in einem „die Pest" überschriebenen Leitartikel über „die Geschenke, die Rußland im Namen des Christenthumes den heimgesuchten Ländern machen wird, ja vielleicht schon gemacht hat." Die National-Zeitung hätte sich die Mühe ersparen können, als politischer Doctor Eisenbart die „alte Erfahrung" neu aufzuwärmen, „daß das plötzliche Zusammenströmen großer Menschenmassen eigenthümliche und verheerende Seuchen erzeugt." Denn alle Welt weiß, daß zwar nicht der passive Widerstand, aber doch jeder Krieg Wunden, jede Wunde ein Wundfieber u. s. w. nach sich zieht, und in dem ganzen Medicin-Artikel ist nur das interessant: daß „Sachverständige 1851 in London den Ausbruch einer Ausstellungs-Krankheit fürchteten," was auch kein Wunder gewesen wäre, wenn es wahr ist, was Lord Palmerston in seinem Irischen Humor geäußert: daß die City ein großes Rauchloch und die einst als silberfluthig gefeierte Themse ein großer Rinnstein sei. — Natürlich hält die bekannte Türkenfreundlichkeit der National-Zeitung in diesem Pest-Artikel keine Quarantaine. „Wahrlich, es ist sehr nöthig," ruft die Verehrerin des Halbmondes ironisch, „den Türken christlich-Russische Moral beizubringen." Wir zerbrechen uns den Kopf, was denn eigentlich die Türkei so Lockendes für die Deutschen Demokraten hat? Sollte es vielleicht der bekannte Umstand sein, daß Leute, die närrisch geworden sind, in der Türkei als eine Art „Heilige" verehrt und in den Moscheen untergebracht werden? Das haben die närrischen Leute freilich von der „christlich-russischen Moral" nicht zu hoffen. Dazu ist diese viel zu vernünftig!

— S Die Spenersche Zeitung bringt mit Bezug auf die Notiz über die Bestimmung des lithographischen Instituts folgende ihr zugegangene Mittheilung: Nach einer Benachrichtigung des Curatorii des lithographischen Instituts hat zwar der Kriegsminister bestimmt, daß die Verhandlungen über die Veräußerung des Grundstücks in der Münzstraße aufzuheben seien; indessen kann sich diese Bestimmung nur auf die vom Käufer verlangte frühere Uebergabe des Gartens beziehen, da die mit ihm abgeschlossene Kaufpunctation im Allgemeinen vom Kriegsminister genehmigt worden, also von derselben überhaupt einseitig nicht zurückgegangen werden kann, vielmehr abgewartet werden muß, ob der Käufer zur Zeit der bestimmten Uebergabe seinen Verbindlichkeiten wird nachkommen können. Der Käufer hat deshalb auch schon, wie verlautet, gegen eine Bestimmung des Kriegsministers, welche den einseitigen Rücktritt von der Punctation überhaupt erklären soll, protestirt.

— △ Das leitende S. der Spener'schen Zeitung, welches, wie wir gestern registrirten, Arm in Arm mit dem Marquis Posa des Preußischen Wochenblattes die „Reaction" und die „Restauration" in die Schranke gefordert hat (ein politischer Durst, den wir bei dieser Hitze natürlich finden) — das S. empfängt heute auch

nicht, mich von Ihnen zu trennen, mein theurer Marschall, ohne Ihnen noch einmal zu sagen, daß ich niemals die guten und treuen Dienste vergessen werde, die Sie seit der Restauration der Monarchie mit unermüdlichem Eifer geleistet haben. Endlich bittet Sie Ihr König, noch diesen Degen anzunehmen; ich habe ihn immer getragen, wenn ich mich unter Französischen Truppen befand. Adieu und auf Wiedersehn. Charles." Das ist der ganze roi-chevalier! Unser Freund Jeanne (ein bekannter legitimistischer Papier- und Bilderhändler) kommt am 10. August vor das Zuchtpolizeigericht. Man nennt diesen Prozeß: procès du complot de Vincennes. Bekanntlich soll der gute Jeanne den Plan gehabt haben, das Fort von Vincennes zu überrumpeln, den Kaiserthron zu stürzen, den Kaiser gefangen zu nehmen u. s. w. Ja, diese Bilderhändler sind äußerst gefährliche Menschen! Die Advocaten des Barreau von Paris sind zum 5. August zusammenberufen, um einen neuen bâtonnier zu wählen; es unterliegt kaum einem Zweifel, daß unser Berryer wiedergewählt wird. Der Kaiser Louis Napoleon und seine Gemahlin sollen unter den Namen eines Herrn und einer Madame Duces verreist sein. Zum Schluß noch ein drastisches Witzwort von Prudhomme, dessen Authentie nicht zweifelhaft ist. Man fragte Prudhomme, ob er noch immer an die Zukunft seiner Republik glaube? er antwortete: „Je n'espérerai rien avant d'avoir vu à Charenton et les pieds et les mains liées, L. Blanc, Kossuth, Mazzini, Ledru-Rollin et tutti quanti!" Wenn es Ihnen recht ist, werde ich Ihnen wie im vorigen Jahre einige Briefe aus dem Süden und Westen senden.

* **Paris**, 25. Juli. [Vermischtes.] Der „Moniteur" berichtet über die seitherigen Ergebnisse der gestern vor einem Jahre begonnenen Arbeiten zur Verbindung des Louvre mit den Tuilerieen. Die Gesammt-Ausgaben für den sehr befriedigend vorgeschrittenen Bau betragen bis jetzt noch nicht völlig 4 Millionen Franken. — Die hiesige National-Garde, welche jetzt fast nur aus Mitgliedern der wohlhabenden Bourgeoisie besteht, ist über die sogenannten Ehren-Revuen, die ihr Ober-General seit einiger Zeit bataillonsweise in den elyseeischen Feldern über sie hält, und welche die betreffenden Mannschaften von früh 6 Uhr bis Mittags in Anspruch nehmen, ganz ungehalten; sie raisonnirt ganz offen über diese nach ihrer Ansicht ganz unnütze Plackerei und würde ein Auflösungs-Decret sehr willkommen heißen, da sie sich ohnehin als für jetzt zwecklos und entbehrlich betrachtet.

Paris, 27. Juli. (T. C.-B.) Der heutige „Moniteur" enthält eine Rede Fould's, welche derselbe bei der Austheilung der artistischen Preise gehalten.

Marsaille, 27. Juli. (T. C.-B.) So eben ist der „Caradoc", der am 21. Juli die Beschika Bay verlassen hat, hier eingetroffen. Er überbringt die Nachricht, daß ein Vergleichsvorschlag in Betreff der orientalischen Frage vom Kaiser von Rußland, vom Sultan und dessen Alliirten angenommen worden.

Großbritannien.

♁ **London**, 25. Juli. [Zur orientalischen Frage.] Meine vorgestrige Mittheilung, daß die letzten über Stettin hier eingetroffenen Petersburger Nachrichten noch nichts weiter als die Bereitwilligkeit der Kaiserlichen Regierung zur Annahme eines vermittelnden Vorschlags enthalten hätten, scheint, obschon dem bloßen Stadtgerücht entnommen, auf gutem Grunde zu beruhen. Man erwartet indeß aus den durch die Ansprüche auf das Protectorat der Griechischen Kirche erzeugten Mißverständnissen jetzt weniger Schwierigkeiten, als aus der Thatsache der Besetzung der Fürstenthümer, sowie der Parallele, die von der Russischen Regierung zwischen derselben und der Anwesenheit der Flotten in Besika-Bai gezogen worden. Die Pariser Nachrichten von einem Plane, durch wechselseitige Rücknahme der zweiten Note des Grafen Nesselrode und der Antworts-Noten des Hrn. Drouyn de Lhuys und Earl Clarendon's darauf den Zwietrachts-Apfel zu beseitigen, sind vom hiesigen Publicum mit Kopfschütteln aufgenommen worden. Allerdings begiebt sich dann Rußland des vermeintlich in Anspruch genommenen Rechts, der Flottenbewegung auf freiem Meere Grenzen zu stecken, und der Ehrenpunkt wäre erledigt, nicht so wäre aber den Folgen vorgebeugt, welche der Umstand nach sich zieht, daß die Anwesenheit der Flotten vor den Dardanellen und die Besetzung der Fürstenthümer, factisch, in militairischer Hinsicht sich ausgleichende Situationen sind. Vielleicht würde man auch gegen eine längere Besetzung der Fürstenthümer weniger einwenden, wenn die Flotten in Besika-Bai bleiben könnten. Aber die Herbstzeit, in der der Ankerplatz nicht haltbar ist, naht heran, und wenn dann die Russen nicht aus den Fürstenthümern gegangen sind, müssen die Flotten durch Absegeln die Ausgleichung preisgeben, oder durch tractatwidriges Vordringen in's Marmara-Meer das Recht zur Unzufriedenheit auf die Russische Seite werfen. Die Unterhandlungen dürften Englischer Seits fast nothgedrungen den Gang nehmen, daß, nachdem die Protectoratsfrage erledigt ist, oder wenn sie bis zu einem bestimmten Zeitpunkte nicht erledigt ist, die längere Dauer einer Russischen Besetzung der Fürstenthümer zum Anlaß für Erörterungen genommen wird, die den Buchstaben des Vertrages, aus dem das Besetzungsrecht der Russen abgeleitet ist, zum Gegenstande haben. Die „Times" deuten heute auf die wachsende Aufregung hin, welche die Anwesenheit Russischer Truppen in Bucharest unter den beiden sich gegenüberstehenden Bevölkerungs-Elementen der Europäischen Türkei hervorrufen müsse, und berühren freilich damit einen Punkt, dessen Tragweite über diplomatische Voraussicht hinausreicht. Es spielen zu viele wohlhabende und hochgebildete Griechen in der Londoner Gesellschaft eine Rolle, als daß man sich hier wegen der Stürme, die der Halbinsel bevorstehen, mit Illusionen beschwichtigen könnte, und die Bedeutsamkeit des Augenblicks ergiebt sich aus dem Eifer, mit dem diese sonst so vorsichtigen Griechischen Kaufleute, ihre Hoffnungen öffentlich zu vertheidigen beginnen. Die Englischen Demokraten, die für die Integrität der Türkei in allen ihren Clubs und Cliquen in London sich auf die allerschwungvollsten Declamations-Uebungen vorbereitet haben, müssen sich oft durch junge Griechische Clerks aus der City in stammelnden, aber tief aufrichtigen Tönen mit jenem hinreißenden Feuer überboten sehen, das den Männern des Nordens versagt worden, und ihre Lobpreisungen Türkischer Civilisation beantwortet eine drastische Schilderung des Blutbades von Scio und der Heimlichkeiten des Harems, und ihre verächtlichen Ausdrücke für den Kampf der Montenegriner ein Appell an die Manen des Leonidas. Sie kommen dann gewöhnlich in große Verlegenheit und helfen sich mit dem Auswege, daß England Rußlands Rolle hätte spielen müssen, worauf ihnen zur Antwort wird, daß die Griechen jedenfalls nicht allzu lange hierauf warten würden, sondern daß es nachgerade Zeit für sie wäre, sich ihre Gelegenheiten anzusehen.

* **London**, 25. Juli. [Die Englische Presse über die orientalische Frage.] In der Zeitungswelt herrscht über die orientalische Frage theils tiefe Mißstimmung, theils grenzenlose Gedankenverwirrung. Während der „Advertiser" überzeugt ist, daß Louis Napoleon durch seine Nachahmung Aberdeen'scher Ohnmacht in der Achtung selbst der Französischen Armee gesunken ist, und daß er damit einen Nagel zum Sarge seiner Herrschaft geschmiedet hat, überrascht uns „Chronicle" durch einen Lobgesang auf den erfolgreichen Heroismus L. Napoleon's und Lord Aberdeen's, durch den Rußlands Stolz gebeugt, der Ehrgeiz des Czaren in gebührende Schranken gewiesen, und der Friede erhalten worden sei!!! — Seit die lapidarischen Trutz-Artikel aus der „Morning-Post" verschwunden sind, glaubt man allgemein, daß die Palmerston'sche Partei im Cabinet entweder die Flagge gestrichen hat oder aus freien Stücken zu Aberdeen übergegangen ist. Die unter Disraeli's Auspicien erscheinende „Preß" spielt in einem „imaginären Minister-Conseil" sehr grob darauf an. Das satyrische Phantasiestück beginnt mit einer Beichte Lord Aberdeen's, die ungefähr so lautet: „Meine Herren, wir sind ein Handelsvolk, und werden's täglich mehr. Capital und Credit sind unsere Götter; Nationalgefühl und Patriotismus haben sehr abgenommen und werden wahrscheinlich dereinst ganz verschwinden. Also kein Krieg, außer wenns einmal gilt, unsere eigenen Küsten zu vertheidigen. Am wenigsten gegen Rußland. Ich sehe gar nicht ein, was wir gegen die friedliche Vergrößerung Rußlands haben können, dieses unentbehrlichen Bollwerks gegen die Jacobiner. Ein so ungeheures Reich mit einem mare clausum ist eine Anomalie, die nicht ewig dauern kann. Das Vordringen Rußlands an die Gestade des Mittelmeeres ist eine historische Nothwendigkeit ꝛc. Ist die Majorität für eine herausfordernde Politik, trete ich augenblicklich aus." — Große Bestürzung unter den Ministern, die sich im Geiste schon aufgelöst sehen. Lord Palmerston widerlegt dann Aberdeen's Rede, schließt aber mit dem Bekenntniß, daß er es müde sei, gegen den platten Wahnsinn zu streiten, und sich nicht mehr herablassen werde, ein einziges Wort über die orientalische Frage zum Besten zu geben. Da athmen die andern Mitglieder auf, schwatzen von Nebendingen, und es bleibt in der Hauptsache beim Alten. — In einem andern Artikel nimmt sich „The Preß" des Oesterreichischen General-Consuls in Smyrna gegen die Amerikaner an, welche das Faustrecht proclamirt und alle Hochverräther Europas in ihren Schutz genommen hätten. Abgesehen von der Rechtsfrage, die gegen Coszta und den St. Louis entschieden werden müsse, solle man bedenken, daß England guten Grund habe, die Freundschaft Oesterreichs zu cultiviren. Deshalb tadelt die „Preß" auch das Verhalten des Englischen Consuls in Smyrna beim Begräbniß des ermordeten Oesterreichischen Offiziers. — Der „Examiner", sonst dem Coalitions-Cabinet freundlich gesinnt, schmollt mit der Regierung. Lord Aberdeen's zartes Schweigen auf die beleidigenden Manifeste des Czaren, meint dies Blatt, lasse sich leicht erklären. Kaiser Nicolaus werde mit den Jahren immer reizbarer und jähzorniger; man müsse ihn hätscheln und ihm nachgeben, denn im Stillen betrachte man ihn doch als den wahren Alliirten Englands gegen „den unruhigen Westen." Das möge recht klug, aber unter Umständen auch superklug, d. h. recht dumm sein. — Selbst „Times" gehört, heute wenigstens, zu den Unzufriedenen und will den parlamentarischen Brauch, welchen Lord John gegen das Verlangen Layard's vorschützte, nicht gelten lassen. In dringenden Fällen dürfe man wohl von dem parlamentarischen Brauche abgehen. So habe Lord Palmerston 1840 seine Antwort auf die Thiers'sche Note vom 8. October gar geschwind drucken lassen; und Lord J. Russell habe vor erst 6 Monaten keinen Anstand genommen, eine Note zu veröffentlichen, in der er sich mit großer Strenge gegen den Großherzog von Toscana aussprach (in Sachen der Madiai). Was die schwebenden Unterhandlungen betrifft, so hat „Times" heute wenig Vertrauen zu dem Ausgang derselben, denn während sie mit großem Zeitverlust fortschleichen, schreitet die Russische Armee auf Türkischem Boden ohne Zeitverlust vorwärts; und nicht zu vergessen sei, daß Rußland durch das Fehlschlagen der Unterhandlungen mehr zu gewinnen hat als durch ihre friedliche Beendigung. Wenn es, nach Vertrödelung von drei Sommermonaten, nicht möglich ist, im August und September die Russen aus den Fürstenthümern wegzubringen, wenn die Russen einmal in der Moldau und Wallachei Winterquartiere beziehen, will die „Times" weder für die Existenz der Türkei noch für die Erhaltung des Weltfriedens gutstehn.

London, 26. Juli. (T. C.-B.) Das Unterhaus hat die zweite Lesung der India-Bill mit einer Majorität von 118 Stimmen adoptirt.

Italien.

Das „Balletino delle Strade ferrate" schreibt, daß die Arbeiten an den Eisenbahnen von Susa, Novara und Piemorala in Piemont sehr eifrig betrieben werden, weil die dazu benöthigten Eisen-Bestandtheile, die aus England bezogen werden, im nächsten Jahre sehr im Preise steigen werden. Wegen der schlechten Seiden-Ausbeute haben in Piemont mehrere Spinnereien den Betrieb bereits eingestellt. Das Turiner Ministerium wird die Parlaments-Ferienzeit zur Ausarbeitung mehrerer Vorschläge, namentlich bezüglich des Studien- und Preßwesens, benutzen.

Turin, 22. Juli. [Gioberti.] Gestern wurden in der Wohnung Gioberti's in Turin die Kisten eröffnet, die dessen Manuscripte und Papiere enthalten. Die Personen, die dieser Eröffnung beiwohnten, waren der Procurator Lamarque, die Advocaten Lorenzo Muratori und Trombetta, Beide Vertrauens-Personen der Erbin, und G. Baracco und Giuseppe Manaci, Freunde des Verstorbenen. Man fand zahlreiche Correspondenzen, Auszüge aus literarischen und wissenschaftlichen Büchern und von ihm begonnene Werke vor, deren Beendigung die Katastrophe verhinderte, welche der Civilisation und Italien diesen großen Mann entriß. (Gaz. Piemont.)

Der „Corriere Mercantile" bringt die Nachricht, über Ferrara sei der Belagerungs-Zustand verhängt worden, scheint aber Zweifel in die Richtigkeit derselben zu setzen.

Spanien.

Madrid, 21. Juli. [Drei schwere Fragen. Die Cortes. Getreide.] Im letzten Ministerrath ist in Beziehung der drei schwebenden Fragen: über die Nordbahn, die Rückgabe der confiscirten Güter an die Erben des verstorbenen Friedensfürsten und über die Rückkehr des Marschalls Narvaez nach Spanien, wiederum nichts beschlossen worden. Man will die Königin ihres interessanten Zustandes wegen, der am 27. d. M. officiell angezeigt werden soll, mit dergleichen Unannehmlichkeiten verschonen; besser Unterrichtete wollen jedoch wissen, daß die Minister sich scheuen, die drei Fragen zur Entscheidung zu bringen, weil sie unter sich selbst in Betreff deren Lösung nicht einig sind und die Nichtberührung derselben allein einer Krisis vorbeugen kann. Die Cortes sollen hierüber richten. Bereits war beschlossen, sie Anfangs October einzuberufen; jetzt aber ist man dahin übereingekommen, sie erst am Namenstage der Königin, am 20. November, zu eröffnen. Aus dieser Zögerung geht hervor, daß die Minister laviren, um sich zu halten, und dieserhalb eine Einberufung so lange wie möglich hinausschieben. Sie werden aber zur Beschleunigung gedrängt, alle Parteien verlangen danach, das ganze Land sieht mit Sehnsucht der Lösung der Nord-Eisenbahnfrage entgegen, von deren Anlegung man sich für den inneren Verkehr sehr viel verspricht. Das an Getreide reiche Castilien, dem es zur Versendung desselben an Mitteln und Wegen gebricht, wird, sobald die Bahn fertig ist, nach allen Richtungen hin den Ueberfluß seines Bodenreichthums versenden können. (K. Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Juli. [Militairbudget. Verbotene Schriften.] Die öffentliche Meinung erhebt sich immer entschiedener gegen die wachsenden Militairausgaben, die vom Bundesrath auf dem Budget beantragte Summe von 83,000 Fr. für die Fortbildungsschule in Thun rief im Nationalrath eine sehr lebhafte Erörterung hervor und von verschiedenen Seiten wurde die Zweckmäßigkeit dieses Instituts bestritten. Bundesrath Ochsenbein nahm die Anstalt in Schutz und sagte, durch sie sei es zum Erstaunen Europa's allein möglich geworden, eine Armee von 100,000 Mann in Bewegung zu setzen und zu leiten; sie habe auch einen Namen außerhalb der Schweiz und sei nicht nur von Schülern aus Amerika und andern Staaten, sondern selbst von L. Napoleon zweimal besucht worden. Diese Schule habe auch unsere vortreffliche Artillerie gebildet, welche am besten schieße; aus ihr sei auch unser Genie-Corps hervorgegangen, das sich jedem andern an die Seite stellen dürfte. Die Eidgenössischen Obersten Ziegler, Stehlin ꝛc. theilten zwar nicht diesen Enthusiasmus, dessenungeachtet wurde die verlangte Summe bewilligt, dem Bundesrath jedoch zugleich der Auftrag ertheilt, über eine zweckmäßige Reorganisation des Instituts Anträge zu bringen. Im Ständerath war heute an der Tagesordnung: die Petition des „Cercle national", den Canton Freiburg betreffend. Die Commission beantragt einstimmig Beitritt zum Beschluß des Nationalraths. Keiser stellt den Antrag, es solle der Bundesrath eingeladen werden, zu untersuchen, wie das Freiburger Volk in den Vollgenuß seines verkümmerten Selbstconstituirungsrechts eingesetzt werden könne, und wenn auch dieses durch das Mittel der Bundes-Verfassungs-Revision geschehen müsse. Die Discussion wird morgen fortgesetzt. Das Justiz- und Polizei-Departement des Cantons Waadt hat den Buchdruckern untersagt, die zwei Werke: „Belsazars Festmahl", von Victor Hugo und die: „Zwei Höfe und die Nächte in St. Clond" zu drucken.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 26. Juli. [Commissions-Bericht über das Cultus-Gesetz. Hohn der Liberalen. Die Presse und die Kammer.] Der Commissions-Bericht über den Entwurf eines Cultus-Gesetzes, wie er den Generalstaaten vorliegt, ist jetzt der Zweiten Kammer zugegangen. Man ist jetzt allgemein überzeugt, daß die große Mehrheit der Kammer die Verfassungsmäßigkeit der Feststellung eines Gesetzes dieser Art anerkennen, daß sie aber den gegenwärtigen Entwurf für unannehmbar erachten wird. Natürlich, daß gegenüber der Aussicht auf ein solches Resultat die katholisch-liberale Coalition ihr Haupt höher erhebt und ihren gedämpften und ängstlichen Ton plötzlich wandelt. „Echo" findet heute sogar zum Hohne Platz. Der „Nederlander", sagt das Coalitionsblatt, findet, daß der gegenwärtige Entwurf die Katholiken scandalirt und die Protestanten mystificirt oder geradezu verletzt. Er will darum eine Menge der hauptsächlichsten Bestimmungen aus der Vorlage entfernt wissen. So verspricht das Grönistische Organ also seine Zustimmung nur einem passabel lächerlichen Gesetze. Die Generalstaaten sollen ernsthaftest beschließen, daß die Priester auf den Straßen keine violette oder schwarze Strümpfe tragen, daß die katholischen Geistlichen in keiner protestantischen Kirche und die protestantischen in keiner katholischen predigen dürfen, daß der Titel „Bischof von Harlem" dem Betitelten kein Eigenthumsrecht auf die Stadt, welche die Wiege der Buchdruckerei war, verleiht, und daß endlich die Königlichen Commissare in den Provinzen zu Hauptglockenläutern (sonneurs-en-chef) auf allen Kirchthürmen des Landes ernannt werden. Das ist la paille du noyé, ein Strohhalm für den Ertrinkenden." In der That, die liberalen Blätter haben in diesen Tagen der Krisis gut höhnen; ihr Muth dürfte indeß bald sinken, denn es hat allen Anschein, als wenn ein Gesetzentwurf, der nach dem treffenden Ausdruck des „Nederlander" „die nationale Protestation des April (gegen die päpstliche Allocution) in der Form einer gesetzlichen Bestimmung" sein soll, entschiedenen Erfolg haben würde. — Die „verfassungstreue" Partei, die Liberalen aller Farben, sind durch einen in der Zweiten Kammer gefaßten Beschluß, den bisher zwischen ihr und den Zeitungs-Redactionen stattgehabten Tausch der Kammerdrucksachen und der Zeitungen fernerhin einzustellen, sehr schmerzlich berührt. Vor Allem setzt sie die Motivirung dieses Beschlusses, „daß die Kammer die schon zu große Sucht einer aufregenden Beschäftigung mit ihren Debatten nicht noch weiter begünstigen dürfe," in den Harnisch.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 26. Juli. [Vorbereitungen zu den Festlichkeiten.] Im alten Rathhaus-Saale zu Antwerpen sieht man bereits das Bildniß der zukünftigen Herzogin von Brabant; der treffliche de Keyser hat es gemalt; in den nächsten Tagen schon werden unsere Kunsthandlungen es copirt haben. Der Enthusiasmus dieses Volkes ist wunderbar, und man weiß ja, daß er mit dem der Pariser keine Aehnlichkeit hat. So werden diese Zeiten, in denen das Königthum „in die Massen dringt", für unsere Verfassungs-Geschichte wichtiger als der National-Congreß und seine „glorreiche Constitution". Eine Stadt kämpft mit der andern um den Vortritt in der Darlegung dieser Sympathieen. Hier tagt bereits seit einiger Zeit eine Commission, deren Mitglied auch der Geschichtsforscher Wouters ist. Sie sucht nach einer passenden Form, einen möglichst großen Theil der Bevölkerung in den feierlichen Empfang zu verflechten, den die Herzogin hier finden soll. Natürlich, daß man sogleich zu dem alten vielberühmten „Ommegang" zurückgriff, daß man an jene Zeiten zurückdachte, wo Karl V. nach seiner Taufe auf den Armen seiner fürstlichen Pathen, umgeben von achthundert gewappneten Edeln aus den ersten Geschlechtern Flanderns, durch die Straßen von Gent getragen wurde. Man erinnerte auch an den Einzug Philipp's in seine Hauptstadt, den zwölfhundert Bürger in langen seidenen Roben in das mit Guirlanden und Teppichen geschmückte Brüssel geleiteten. Leider mußte man die Idee, auch heut den Gegenstand des Festes zur Spitze und zur hauptsächlichsten Figur desselben zu machen, aufgeben, und so werden wir diesmal nur ein Schauspiel haben, welches den Reichthum und den Stolz Brüssels am Ende des 16ten Jahrhunderts darstellt. Den Zug wird die „streitbare Stadt" eröffnen, die wehrhaften Bürger im Küraß, mit der langen Muskete und dem Stoßdegen, dann die Gewerke, nach ihren Schutzheiligen in die Nation St. Nicolaus, Nation St. Pierre, Nation St. Jacques, Nation St. Cristophe, St. Jean, St. Gery, St. Laurent, St. Gilles, Notre-Dame getheilt. Das Nähere hierüber am Tage des Festes. — Die heutigen Zeitungen enthalten bereits das Programm der Vermählung: am 21. August der Civil-Act, am 22. die Einsegnung der Ehe, am 23. und 24. Volksfeste.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 25. Juli. [Cholera.] Noch immer keine Linderung der Beängstigung und Bedrängniß. Die Straßen sind öde, in dem Familienleben herrscht eine dumpfe Schwüle; die kleinen Leute theilen ihre Tageszeit zwischen Arbeit und Begräbniß — der Janhagel jubilirt in den Kneipen und Tavernen. „Wer weiß, ob wir es morgen noch so gut haben!" lautet das schauerliche Trostwort des bei solchen Katastrophen so leicht verwildernden Gesindels. — In diesen letzten Tagen haben sich auf dem Polizei-Bureau 14,000 Menschen gemeldet und Pässe verlangt, um nach den nächstgelegenen, von der Epidemie noch verschont gebliebenen Inseln überzusiedeln. Viele wenden sich auch nach den Hansestädten; wenige finden an der Schwedischen Küste Aufnahme nach sorgfältiger Quarantaine. Oft erfolgt der Tod nach kaum mehrstündiger Erkrankung. Nach einer amtlichen Bekanntmachung wird in den Holsteinischen Hafen Kiel kein aus Kopenhagen kommendes Schiff zugelassen, ohne vorher bei Friedrichsstadt seine Quarantaine gehalten zu haben. — Die Reichstags-Abgeordneten haben die Residenz sämmtlich verlassen. Wenn bisher über die Art und Entstehung der Krankheit alle Facultäten sich in Räthseln ergangen haben und dieselbe von ungesunden klimatischen Einflüssen abhängig wissen wollten, so trifft dies bei Kopenhagen nicht zu. Kopenhagen liegt an den raschen Fluthen der Ostsee und wird mit Ausnahme weniger Viertel von frischen Seewinden bestrichen. Hat nun die Krankheit auch eine Zeit lang hauptsächlich in den Hütten der Armuth gewüthet, so haben die letzten Tage die darauf gegründete Hoffnung der günstiger gelegenen Stadttheile vollständig Lügen gestraft. Die Arznei-Wissenschaft hat hier bei ihrer Behandlung nur noch den Zufall zum Verbündeten.

Schweden.

v. C. **Stockholm**, 20. Juli. [Russenfurcht. Norwegisches Pantheon.] Noch immer wird das öffentliche Interesse durch das Gerücht beschäftigt, Rußland beabsichtige, ein Observationscorps von 30,000 Mann im nördlichen Finnland aufzustellen, dem sich dann eine weitere Muthmaßung zugesellt, daß Russische Geschwader demnächst an den Schwedischen Küsten und namentlich in der Nähe des Sundes kreuzen würden. Die diese Annahmen begleitenden Erläuterungen sind von verschiedener Tendenz und Färbung. Das einzige größere Zeitungsorgan Schwedens — bekanntlich ein radicales — ist das hier erscheinende Aftonblad, welches diese Stimmen und Gerüchte zweckdienlich registrirt und selbst mit allem Aufwande einer nicht ungeschickten Dialektik sein Hannibal ante portas in die Massen wirft. Ich gebe Ihnen hier in Aphorismen die Quintessenz dieser Rodomontaden, an denen das Blatt, welches Friederike Bremer zur Feuilletonistin zählt und einst den wegen einer Untersuchung auf Giftmord nach England geflüchteten Romanschriftsteller Almquist seiner Zeit als eifrigsten Mitarbeiter besaß, immer reich gewesen. Sie lauten: „Rußland fühlt mehr wie je die Schranken, welche ihm die maritime Selbstständigkeit Schwedens und der Dänische Sundzoll auferlegt. Es besitzt Finnland und die Alands-Inseln, die Brücke zur Schwedischen Küste; die früheren vergeblichen Unterhandlungen wegen Erwerbs der Insel Bornholm bieten eine Fernsicht in das Arsenal seiner Eroberungspläne. Dänemark kann über kurz oder lang an Rußland fallen, damit die Straße des Sundes. Schweden kommt dadurch in nächste Mitleidenschaft. Der Kampf am Bosporus correspondirt einem Kampfe in der Ostsee. Vae victis! Die Flotte Schwedens kann einem Russischen Anprall von Finnland aus schwer widerstehen, und wenn es auch seine „berühmten Waffen" bei Stockholm vereinigt, hat es nicht die Kraft, im Westen den Sund zu armiren. Und wie sollte Schweden dem Finnländischen Armeecorps weit oben im hohen Norden energisch die Spitze bieten? „Karl der Zwölfte ist längst begraben! Es ist Zeit, mit den Deutschen Staaten gemeinsam Front gegen Rußland zu machen, denn Deutschland besitzt hundert Meilen der Ostsee-Küste!" Das Heerlager unserer Radicalen ist wie von der Tarantel gestochen und allarmirt alle „guten Schwedischen Männer" in Stadt und Land. Die große Masse wird in diesen Strudel mit hineingezogen; denn ihre Augen folgen immer zuerst den Mündungen der Kanonen. Zu bedauern ist nur, daß die conservative Presse, wie z. B. das „Morgenblatt", und eben so wenig die in der „Svenska Tidning" vertretene officielle der radicalen Nutzanwendung nicht entgegentritt, oder sich irgendwie über die Begründung oder Nichtbegründung der bedenklichen aufregenden Gerüchte zu Aeußerungen herbeiläßt. — Der Königlich Preußische General-Consul zu Madrid v. Minutoli ist zum Ritter des St. Olafs-Ordens ernannt worden. — In Eidsvold, einer kleinen Stadt unweit Christiania, wird ein Norwegisches Pantheon errichtet, welches von König Olaus dem Heiligen bis auf Karl XIV. aller Männer Büsten oder Standbilder aufnehmen soll, die sich um Norwegen verdient gemacht haben.

Rußland.

St. Petersburg, 11./23. Juli. [Hofnachricht; Cholera; Vermischtes.] Se. Majestät der Kaiser haben, mittelst Allerhöchsten Rescripts, dem Admiral von Plater, Mitgliede des Admiralitäts-Conseils, eine mit Brillanten verzierte Tabatière, mit dem Portrait Sr. Kaiserl. Majestät, und, mittelst Allerhöchsten Handschreibens, dem Ehren-Curator des Pupillenraths in Moskau Hofmeister Fürsten Trubezkoi den St. Annen-Orden 1ster Klasse, mit der Kaiserl. Krone, Allergnädigst zu verleihen geruht. General-Major Clairon, Chef des Lancier-Regts. Großfürst Michael Nicolajewitsch, ist gestorben. — Bis zum 8. Juli belief sich die Zahl der Cholerakranken auf 671; an diesem Tage erkrankten 91, genasen 48, starben 29. Es blieben demnach 685 Kranke in Behandlung. — Die „Nordische Biene" bringt ein Gedicht von Iwanow, das sehr bezeichnend für die in Rußland herrschende Stimmung ist. Der Inhalt des Gedichts ist ungefähr folgender: „Ist's wohl noch nöthig zu reden, um der Welt darzuthun, wie großmächtig und stark unser ruhmgekröntes Land? An Beweisen würde es nicht fehlen, um jeden Zweifel zu besiegen. Es weiß auch Jedermann, daß unsere Heimath ihres Gleichen nicht hat. Vom Eismeer bis zu des Pontus Gestaden blitzt drohend und furchtbar klirrend eine Million Bajonette; auf den beherrschten Oceanen ziehen Hunderte von Schiffen, und auf unserem endlosen Gebiet erlischt nimmer der rosige Strahl der Morgenröthe. Hell leuchten unsere Banner in den Jahrbüchern des Ruhmes. Erstaunt blicken entfernte Staaten auf die Majestät und Macht unserer schönen Heimath, voll Aerger über den stillen Frieden, der unser „heiliges Land" umfängt; über die Größe, die es in unabsehbarer Ausdehnung erreicht hat, und über die tief eingeprägte Erinnerung an die Russischen Fluren (1813). Schon oft haben sie versucht, hier des Bösen Keim zu pflanzen, ohne zu ahnen, daß ihr Mühen fruchtlos, denn fremder Pflanzen Wuchs gedeiht auf Russischem Boden nicht. So sehr sie es auch wünschten, es gelang ihnen nicht, unsere Ruhe zu trüben. Kaum blitzten unsere Bajonette, da ward es still; der Friede kehrte wieder und vor uns beugte sich Alles. Wir sind noch mächtig, ruhmbedeckt und stark wie vorher. Ueber Mittel hochgebie-

---

von der offiziösen „Zeit" eine kühle Blonde, wie der Berliner zu sagen pflegt, zur Abkühlung. Die „Zeit" nämlich „vermag nicht abzusehen, welchen Vortheil ihre ehrbare Nachbarin sich von dieser Berufung (auf die „volle Wahrheit" des Preußischen Wochenblattes) verspricht, da eine Thorheit dadurch nicht gut gemacht wird, daß sie nicht bloß von Einem, sondern von Zweien begangen wird." — Wenn dabei die Spener'sche Ztg. als ein Blatt bezeichnet wird, „welches sich doch sonst auch gern den Anschein conservativer Gesinnung giebt," so müssen wir ergänzend bemerken, daß im Betreff dieses Anscheines das fragliche politische Wettermännchen der Spener'schen jederzeit den Umständen pünktlich Rechnung trägt. Nämlich sobald der politische Horizont mit Sturm droht, verhält es sich äußerst ruhig; ist aber Alles ruhig, so macht es sich gern einen liberalen Jocus.

— Die Köln. Ztg. berichtet aus Paris: „Der Director der Central-Preßstelle in Berlin, Herr Quehl, ist seit einigen Tagen hier anwesend. Wie man hört, hat er bei den Behörden eine sehr schmeichelhafte Aufnahme gefunden, und sind ihm mit größter Zuvorkommenheit alle Mittel an die Hand gegeben, um sich genaue Einsicht in die Einrichtung der diesseitigen Administrationen, namentlich auch des Gefängnißwesens zu verschaffen."

— !! Die Wiener „Presse" läßt sich also aus Konstantinopel schreiben: „Die Fahne des Propheten soll in den nächsten Tagen ausgesteckt werden." Aber wo stecken denn mittlerweile die 30—40,000 Flüchtlinge aller Nationen, welche die Kölnische Ztg. schon vor mehreren Wochen mobil gemacht? Statt jene Fahne auszustecken, sollten sie in Konstantinopel doch lieber diese Ausreißer einstecken, damit deren weltbekannte Tapferkeit die wackern Muselmänner nicht ansteckt.

— S Heute morgen um 9 Uhr fuhren die hier versammelten Deutschen Eisenbahn-Directoren mittelst Extrazuges nach Potsdam, um die diesseitigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Sie werden auf der Station Wildpark dejeniren und auf dem Bahnhof in Potsdam bei der Rückkehr ein gemeinschaftliches Diner halten.

— * Die im Mai vorigen Jahres vom Vicekönig von Egypten hierher gesandten 9 Knaben, die hier eine Europäische Ausbildung erhalten sollen, sind zwar in verschiedenen Familien untergebracht, erhalten aber in einem besondern Schullocal in 2 Klassen Unterricht. Vier derselben sind für den Militairdienst, namentlich für die Artillerie bestimmt, die andern fünf sollen Mediziner, Chirurgen und Apotheker werden. Alle sind Muhamedaner, drei Türkischer, zwei Arabischer und vier Tscherkessischer Abstammung. Am 9. fand in ihrem Schul-Local in der Dorotheenstraße die erste größere mündliche Prüfung dieser Zöglinge statt, die sehr gute Fortschritte ergab.

— : Unter den Bergen, an deren Fuß Berlin liegt, befindet sich bekanntlich auch der Windmühlenberg an der Straße von Berlin nach Pankow und Schönhausen, und damit dieser Berg, der sich, wir wissen nicht, wie viel Fuß hoch über der Meeresfläche erhebt, seinen luftigen Namen rechtfertige, stehen etliche Windmühlen darauf, von denen sonst die eine oder andere einen Hang für's Abbrennen zeigte. Jetzt hat eine dieser Windmühlen plötzlich, als sie im vollen Gange war, den einen Flügel hängen und zur Erde fallen lassen. Es krachte so, daß die umliegenden Bummler im Grünen im ersten Augenblick ein Erdbeben fürchteten. Man sagt, der Flügel wollte sterben, weil in Berlin so viel in den Wind gesprochen wird, daß es keine Windmühle länger aushalten kann.

— : Sonst wurden nur Berühmtheiten lithographirt, jetzt aber auch Berüchtigtheiten. So bringt der „Allgemeine Polizei-Anzeiger" das Bildniß einer Caroline Schwarz, die als Schwindlerin der Welt schon alles Mögliche weiß gemacht hat. Zur Abwechselung veradelt sich diese gemeine Gaunerin und nennt sich auch „Antonie von Reiboldt", so wie „von Gochten." Ihr angeblicher „Adelsbrief" ist aber nur ein Steckbrief.

— : Der Pepita-Schwindel hat auch in Wien den Theater-Enthusiasten die Köpfe verdreht oder wenigstens die Stelle, wo bei gewöhnlichen Menschen der Kopf steht. Das Gasthaus, wo die Spanische Tänzerin logirte, wurde so von sogenannten Kunstfreunden belagert, daß die Polizei sich endlich genöthigt sah, Kehraus zu machen und die Straße zu säubern. „Fort mit Schaden" — mit Schaden am gesunden Menschenverstande.

— In alten guten Zeiten hatten die Weinhändler die löbliche Gewohnheit, um diese heiße Zeit ihren Kunden Kirschwein zu senden. Diese löbliche Gewohnheit hat leider ganz aufgehört, deßhalb dürfte den Freunden jener angenehmen Mischung, die man Kirschwein nennt, die Anzeige nicht ganz unwillkommen sein, daß man denselben in vorzüglicher Güte in der Wein-Handlung von Holzberg, Leipzigerstraße Nr. 112, bekommt.

— n Eine Nordamerikanische Zeitungs-Ente erster Klasse schwimmt jetzt durch die Zeitungen des Bruders Jonathans. Sie lautet: Ein Arbeiter, Namens Cochrane, fiel vor Kurzem zufällig in den Missouri. Sofort packte ihn etwas am Ohre und schien Lust zu haben, ihn in die Tiefe hinabzureißen. Da er aber keineswegs gesonnen war, ohne Weiteres klein beizugeben, so griff er um sich, in der Absicht, des Körpers seines Angreifers — vorausgesetzt, daß derselbe im Besitz eines solchen sei — habhaft zu werden. Es gelang ihm denn auch endlich nach verschiedenen vergeblichen Versuchen, einen ungeheuren Katzenfisch (cat-fish) bei den Kiemen zu fassen. Nun war an ihm die Reihe festzuhalten, und obgleich er tüchtig untergeduckt wurde, ließ er doch seine Beute nicht fahren, sondern brachte sie glücklich auf das Trockene. Der Fisch maß drei Fuß in der Länge und hatte einen sechs Zoll langen Kopf. — Wer daran zweifelt, dem bringt der Katzenfisch eine Katzenmusik, um zu beweisen, daß in Amerika selbst die sonst stummen Fische Redefreiheit haben.

— 88 Im Königsstädtischen Theater kam kürzlich zum ersten Mal zur Aufführung das Drama „der Erbförster" von Otto Ludwig, dem Verfasser der „Makkabäer", die kürzlich zum Benefiz der Frau Crelinger auf der Königl. Bühne gegeben wurden. Mit dem vorliegenden Stück begründete Ludwig seinen innern dramatischen Beruf, der ihn aus einer ganz andern Lebenssphäre riß und zum dichterischen Schaffen trieb. Ein mächtiges Talent tritt uns offenbar schon in diesem ersten Werk entgegen, eine noch nicht bewältigte Kraft der Phantasie und Auffassung, eine Fülle des höchsten Effects, noch ungeordnet von dem Maaß der zweckmäßigen und richtigen Anwendung. Das Drama, im bürgerlichen Kreise spielend und eine Menge tiefwahrer Charakterzüge und Schilderungen enthaltend, schreitet zur Tragödie voll Unheil und Unglück vorwärts. Was uns in diesem Drama so eigenthümlich berührt, das ist der Umstand, daß alle Schuld und aller Schrecken sich aus den Umständen willenlos entwickeln, gegenüber dem gewöhnlichen dramatischen Hebel, der Intrigue und der bewußten Schuld des Einzelnen; der Umstand, daß aus dem ursprünglichen sittlichen Rechtsgefühl die starre Anwendung als Schuld und Verbrechen hervorgeht. Darum erweckt das Stück in seiner Entwickelung auch nur Grauen, nicht das sittliche Mitgefühl, da der höhere Halt allen seinen starren, wenn auch lebendig gezeichneten Figuren gebricht; die Rolle des Erbförsters, jene Verkörperung der Lehre „Du sollst nicht selbst richten!" wurde in den ersten Phasen des biederherzigen, gekränkten Ehrgefühls, wie in der mächtigen Erregung der traurigen That und der Entdeckung des Unrechts von Herrn Genast mit einer Wahrheit und einem Ausdruck gegeben, die seinen Künstlerberuf glänzend bekunden. Dreimaliger Hervorruf nach den Acten bewies die Anerkenntniß des leider spärlich versammelten Publicums. Herr Fürst, in der schwierigen Rolle des Gutsherrn Stein, war namentlich in den ersten Acten brav, eben so tüchtig Herr Poetsch als „Andres" und Frl. Genast in der tiefsinnigen Partie der „Marie". — Es ist lange keine so bedeutende dramatische Erscheinung über die Berliner Bretter gegangen, und das Publicum sollte ja wahrnehmen, sich mit ihr bekannt zu machen.

— 88 Mad. Sontag soll durch ihre bisherigen Concerte in den Vereinigten Staaten bereits 60,000 Dollars ersungen haben.

— f. Der weiland Professor Gottsched, der den Hanswurst abschaffte, von welchem Schlegel schreibt: „daß er immerhin noch mehr Verstand in seinem kleinen Finger, als Gottsched in seinem ganzen Leibe gehabt," findet an Herrn Professor Robert Prutz einen nachträglichen Defensor vor den Schranken der Literaturgeschichte, deren Actenstöße bekanntlich auch Herr Prutz durch einen Haufen Maculatur vermehrt hat. Der gute Ehrenvetter Gottsched's wird böse, daß die Theater-Kritiker immer nur an Lessing, Schlegel, Tieck und resp. in Sachen des Hanswurstes an Justus Moeser appelliren, aber niemals an eine literatur-historische Autorität wie Robert Prutz. „Was wissen und verstehen sie überhaupt vom Theater?!" ruft Prutz. Und man muß nothgedrungen zugeben, daß Keiner Etwas vom Theater versteht, der nicht weiß, wie gewaltig schon vormärzlich die Bühne durch „Vorlesungen über die Geschichte des Deutschen Theaters" gehoben und sodann als Dramaturg des Hamburger Stadttheaters und resp. als Nachfolger Lessing's einen so hohen Standpunkt erschwungen hat, daß er schon nach zwei Monaten als Dramaturg abgefallen ist. Schon früher hatte er einen, „die Sonne der Freiheit" anrufenden Moritz von Sachsen auf die Bühne gebracht, der durch ein Verbot berühmt wurde und dem im Zwischenact hervorgerufenen und eine Rede haltenden Verfasser die Gelegenheit verschaffte, schon vormärzlich als Volksredner Furore zu machen. „Was wissen Sie überhaupt vom Theater?" O, wir wissen insonderheit noch, daß Prutz in schlaflosen Nächten, wo ihn die Lorbeeren Schiller's und Goethe's nicht ruhen ließen, auch einen „Karl von Bourbon" und einen „Erich, der Bauern-König" für das Theater einschlachtete, das natürlich Niemand lieber kennt und „überhaupt" besser versteht, als der neue Hamburger Lessing von — zwei Monaten! Indeß da die letztgenannten Trauerspiele das Unglück hatten, nicht verboten zu werden, so machten sie natürlich weniger Glück, und ihr verkannter Dichter rächt sich jetzt dadurch, daß er die Perlen aus der Dichterkrone seines „Bauernkönigs" vor die Theater-Recensenten wirft, die so unbekannt mit dem Theater sind, daß sie den sich selbst durch ein von ihm etablirtes „Deutsches Museum" verewigenden Prutz nicht im Mindesten als Lessing den Zweiten kennen. Nur Schade, daß die Schreckenszeit der „Halleschen Jahrbücher", in denen sich Prutz zuerst furchtbar machte, vorbei ist, wenn wir auch anderseits einräumen, daß die Art, wie Prutz in seinem „Deutschen Museum" auftritt, ungleich komischer wirkt, als sein angeblich Aristophanes'sches Lustspiel: „Die Wochenstube", deren Witz sich ungefähr so zu Aristophanes verhält, wie das Attische Salz zu dem Halleschen in den weiland „Halleschen Jahrbüchern."

tend und stets furchtbar dem Feinde. Wir suchen nicht und wünschen nicht neue Siege, neue Glorie, weil grenzenlos ja ohnehin schon unsere Heimath ist. Aber um den alten Knoten zu zerhauen und für den rechten Glauben (Prawoslawie) greift das „heilige Rußland" nach seinem mächtigen, furchtbaren Schwerte. Mögen immerhin die Völker schwatzen, was sie wollen; sie mögen schäumen und stürmen, den Wogen gleich, bei üblem Wetter; es werden Gott und der weise Nicolaus ihnen eine Friedenslection geben, aus der Rußland mit neuer Glorie hervorgehen wird!"

Türkei.

Man schreibt der A. Allg. Ztg. aus Konstantinopel vom 14. Juli: Die Pforte soll beschlossen haben, gegen den Einmarsch der Russen zu protestiren. Reschid Pascha hatte gerathen, lieber Rußland nachzugeben und zu dem Zweck einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg zu schicken. Dieser Rath mißfiel dem Divan aber so sehr, daß man beim Großherrn auf dessen Absetzung drang und ihn sogar als Landesverräther erklären wollte. Das Volk erzählt sich: Reschid Pascha sei durch eine mit Russischen Diamanten gefüllte Wassermelone bestochen worden. Und doch ist der Rath Reschid Pascha's, wie jetzt die Dinge liegen, eigentlich allein vernünftig. Was kann die Pforte denn Anderes machen? Ihr Protest könnte nur was helfen, wenn die vier Europäischen Großmächte auf ihrer Seite stünden. Die Russen werden daher aller Proteste ungeachtet bleiben, wo sie sind. Die Pforte muß daher den Russen gegenüber entweder gerüstet stehen bleiben — und das kann sie nicht, der leere Schatz macht dies in Kurzem zu einer Unmöglichkeit — oder sie muß versuchen die Russen hinauszuschlagen. Daß die Türken es vermöchten, daran zweifeln sie zwar nicht im mindesten, desto mehr aber alle einsichtigen Militairs, welche die Türkische Armee kennen. Um nur Einiges anzuführen, so können z. B. die Türkischen Cavalleristen weder reiten, noch ihren ohnehin zu kurzen Säbel führen. Die Pferde sind ungeübt und die Sättel so schlecht, daß in ein Paar Tagen alle Pferde gedrückt sind. Die Artillerie schießt zwar gut, und die Artillerie-Pferde sind auch nicht zur Artilleriebespannung untauglich; aber sie sind an warme Stallung gewöhnt, und müssen im Feld, da der Gebrauch der Kotzen nicht eingeführt ist, in Kurzen erkranken. Die einberufene Landwehr besteht freilich aus schon gedienten Leuten; sie hat aber so gut wie keine Offiziere, da man nur die allerunbrauchbarsten Offiziere in der Armee ausgesucht und zur Landwehr versetzt hat, und die Mehrzahl der Offiziere der Türkischen Armee taugt ohnehin schon wenig genug. Auch wurden unbegreiflicher Weise die einberufenen Landwehrmänner ganz willkürlich in die verschiedenen Waffengattungen eingereiht, ohne alle Rücksicht auf die Waffe, in der sie früher dienten, so daß z. B. gutgeschulte Artilleristen nun zur Infanterie versetzt sind, und Leute, die gar nie ein Geschütz bedient haben, an der Kanone stehen. Derlei Verkehrtheiten werden hier überhaupt so viele gemacht, daß man oft versucht ist zu glauben, der ganze Divan habe Russische Wasser-Melonen verspeist. Wie soll nun unter solchen Verhältnissen die ohnehin dem Russischen Heer wahrscheinlich auch an Zahl nachstehende Türkische Armee im Stande sein, die Russen wieder über den Pruth zurückzutreiben? Da wird aller Türkische Hochmuth und aller Türkische Fanatismus nichts helfen.

Landwirthschaft.

(Ernte-Bericht.) Frankfurt, 24. Juli. Die Kornernte ist in unseren Gegenden allenthalben im Gang und bereits zu großem Theil eingebracht. Nach übereinstimmenden Mittheilungen entspricht ihr Ertrag den günstigen Erwartungen, welche man gehegt hatte, vollkommen. Der Weizen steht vorzüglich und reift bei der anhaltenden Hitze sehr rasch. Der Stand der Kartoffelfelder läßt nichts zu wünschen übrig. (N.-C.)

Inserate.

Eine erprobte Erzieherin,
die genügende Zeugnisse ihrer bisherigen Leistungen aufweisen kann, wird in einem Hause auf dem Lande (Pommern) zu Michaelis d. J. verlangt. Adressen sub H. B. C. nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Ein mit guten Zeugnissen versehener, militairfreier, herrschaftlicher Diener in gesetzten Jahren, der sein Fach gründlich versteht, wünscht recht bald ein gutes Unterkommen nach außerhalb oder auf Reisen.
Näheres Zeithen-Platz Nr. 3, bei Reineke.

Brake. Auf das Eulemann'sche Colonat Nr. 5 zu Lieme sind am 2. April 1823 für den Pastor Pustkuchen in Lieme auf den Grund einer Schuld- und Pfandverschreibung vom 2 April 1823 — 250 Thlr. ingrossirt. Dieses Capital ist nach Angabe des Colon Eulemann von dessen Vater an den weiland Pastor Pustkuchen zurückbezahlt, es soll aber die quittirte Obligation verloren gegangen sein. Auf Antrag des Colon Eulemann werden alle Diejenigen, welche Ansprüche an das Capital zu haben glauben, oder aus dem verloren gegangenen Schuld-Documente Ansprüche herleiten wollen, hiermit aufgefordert, sich in dem dazu auf Dienstag, den 20. September d. J., Morgens 9 Uhr, an hiesiger Amtsstube anberaumten Termine einzufinden und ihre Rechtszuständigkeiten auszuführen, widrigenfalls die erwähnte Schuld- und Pfandverschreibung für erloschen erklärt und die darauf sich gründende Eintragung im Hypothekenbuche gelöscht werden soll.
Das erfolgende Präclusivdecret soll nur durch das hiesige Regierungsblatt bekannt gemacht werden.
Decr. Brake, den 9. Juli 1853.
Fürstlich Lipp. Amt das.
Overbeck.

Die großen Ueberschwemmungen der Elbe haben auch für mich fast den ganzen Verlust der Heu-Ernte herbeigeführt und mich dadurch in die Nothwendigkeit versetzt, in meinem Vieh-Stapel große Reductionen einzuführen; daher werde ich meine sämmtlichen Stuten u. Fohlen während der diesjährigen Celler Rennen, 25. u. 26. August, meistbietend verkaufen. Die desfallsigen Listen werden die näheren Bedingungen enthalten; die ganze Zahl ist ungefähr 60 Häupter.
Gartow, 28. Juli 1853.
B. Graf Bernstorff.

---

1 Landgut i. Netzbr., c. 500 M. Areal, ¼ Weizenb., 100 Fuhr. best. Heu, an e. absatzr. Handels- u. Cavall.-Garnisonst., Chausseen, Flüsse u. Eisenb. romantisch beleg. ist m. Inventar u. Ernte f. 15 Mille, ohne beides f. 12 Mille, m. 5 M. Anzahl. zu verk. Zahlungsf. Käufer w. ihre Adr. d. Voss. Zeit.-Exped. sub T. 53. fr. einsenden.

Verpachtungen.

Die zum Majorate Netzband gehörigen, circa 1 Meile von der Stadt Neu-Ruppin belegenen Vorwerke:
1) Wahlendorf mit 1027 Morgen 120 □-R. Acker, 266 Morgen 13 □-R. Wiesen, 75 Morgen 168 □-R. Hütung, 13 Morgen 65 □-R. Hof und Garten, und
2) St. Jürgen mit 809 Morgen 152 □-R. Acker, 64 Morgen 49 □-R. Wiesen, 26 Morgen 121 □-R. Hütung, 6 Morgen 181 □-R. Garten rc., zusammen 2290 Morgen 150 □-R., nebst Mithütung in der großen Haide, sowie Fischerei und sonstigen Pertinentien, sollen von Johannis 1854 ab auf anderweite 18 Jahre, entweder gemeinschaftlich oder einzeln, im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtlustige können die genannten Besitzungen in Augenschein nehmen und die Pachtbedingungen sowohl in der hiesigen Registratur als in der zu Plaue a. d. Havel, sowie in den Bureaux des Herrn Justizraths Geppert zu Berlin und des Herrn Justizraths Stegemann zu Neu-Ruppin einsehen.

Die Submissions-Gebote, welche die Pachtlustigen, je nach ihren Wünschen, auf beide oder auf eines der Vorwerke richten, nebst Beifügung glaubhafter Nachweise über Vermögens-Verhältnisse und Befähigung zur Wirthschaftsführung, sind bis zum 14. September cr. an eine der vier genannten Stellen unter Adresse „Gräflich Königsmarck'sche Verwaltung zu Netzband" versiegelt abzugeben, und ist dabei zugleich als Pfand zur Sicherstellung des Gebots, eine Caution von 500 Thlrn. in gültigen Papieren zu deponiren. Diese Caution ist, falls der Zuschlag nicht erfolgt, am 1. October cr. zurückzunehmen. Das Vorwerk St. Jürgen kann, wenn es gewünscht wird, schon in diesem Herbste übergeben werden.
Netzband, den 27. Juli 1853.
Gräflich Königsmarck'sche Verwaltung.

Das bei Plaue a. d. Havel belegene, herrschaftliche Ziegelei-Etablissement, bestehend aus:
1) Ziegelofen für Dach- und Mauersteine, zwei Ziegelscheunen, drei Ziegelschuppen und Betriebs-Inventariums-Stücken;
2) zwei massiven Wohnhäusern nebst Ställen, Remisen und Zubehör;
3) Acker, Wiesen und Garten,
soll vom 1. April 1854 ab anderweitige 6, resp. 12 Jahre, im Wege der Submission verpachtet werden.
Pachtlustige können die genannte Ziegelei c. p. in Augenschein nehmen und die Pacht-Bedingungen in der hiesigen Registratur, so wie in dem Bureau des Herrn Rechts-Anwalts Kinge zu Brandenburg einsehen. Die Submissions-Gebote sind an eine dieser beiden Stellen bis zum 24. August c. unter Adresse „Gräflich Königsmarck'sche Verwaltung zu Plaue" und gegen Deponirung von 200 Thlr. in gültigen Papieren, versiegelt einzureichen. Diese Caution ist, falls das Gebot nicht angenommen wird, am 1. Sept. c. zurückzunehmen.
Plaue a. H., den 27. Juli 1853.

Neubrandenburger Rennen. 1853.

Die Neubrandenburger Rennen werden in diesem Jahre in nachfolgender Weise abgehalten werden.

Montag, den 26. September 1853.

A. Rennen um den Stadtpreis von 50 Louisdor. 3 Louisdor Einsatz. P. P. zweimal die Bahn. Herren reiten mit Pferden, welche mit einer in Deutschland gehenden Meute gejagt, und im Herbst 1851 oder 1852 wenigstens drei Mal beim Hallali gewesen sind. Gewicht wie im Dobberaner Alexandrinen Rennen.
B. Rennen um den Pokal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin. Einmal die Bahn. Pferde jeden Alters und Landes; Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Kein Einsatz. 2 Louisdor an die Rennkasse für eine jede zurückgezogene Unterschrift.
C. Hurdle Race. Um einen Preis von 50 Louisdor. Pferde jeden Alters und Landes. 3 Louisdor Einsatz. P. P. Einmal die Bahn und den Auslauf über 6 Hürden. Herren reiten. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen.

Dienstag, den 27. September.

A. Steeple-Chase. 60 Louisd'or Prämie, 5 Louisd'or Einsatz P. P. Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Pferde, welche in diesem Jahre 100 Louisd'or in Steeple-Chases oder Hurdle-Races gewonnen haben, tragen 5 Pfund; solche, die in gleicher Weise 200 Louisd'or oder darüber gewonnen haben, 8 Pfd. extra. Das Terrain wird vom Directorio des Vereins in der Art ausgewählt oder hergerichtet werden, daß in demselben faire und gute, auch feste Hindernisse zu überwinden sind.
B. Rennen um die Großherzogliche Prämie von 60 Louisd'or. 5 Louisd'or Einsatz P. P. Einmal die Bahn und den Auslauf. Für Pferde, welche am Tage vorher in dem Rennen um den Pocal Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Großherzogin gestartet und nicht distancirt sind, Herren reiten; Gewicht wie im Alexandrinen-Rennen. Der Gewinner des Pocals trägt 5 Pfund extra.

Unterschriften und Nennungen sind bei dem Kreis-Secretär Herrn Meyncke in Neubrandenburg bis zum 19. September Abends, als wo die Rennen geschlossen werden, zu beschaffen.
Ihlenfeld und Groß-Miltzow, den 23. Juli 1853.
v. Michael. v. Dewitz.

Für Landwirthe.

Im September erscheint in unserem Verlage:

Verbesserter landwirthschaftlicher Hülfs- und Schreib-Kalender auf das Jahr 1854.

Herausgegeben von
O. Mentzel und **Dr. Al. v. Lengerke.**
Mit Beiträgen von
Koppe, W. Nathusius, Vincent, Spinola, Jühlke rc.
und der
gekrönten Preisschrift:
Die Behandlung der Milch im Allgemeinen und im Speciellen beim Verkauf, bei der Butter- und Käse-Fabrikation
vom
Rittergutsbesitzer **Saunert** auf Dambitsch.

Der erste Theil (den Schreibkalender, Tabellen, häufig gebrauchte Notizen und das Verzeichniß sämmtlicher Märkte in Preußen und benachbarten Staaten enthaltend) wird in Leder und in Englisch Leinen gebunden, entweder mit Oehsen oder durch eine Kloppe verschließbar, zu haben sein; der zweite Theil (Prakt. Anleitungen und Belehrungen, so wie die Chronik enthaltend) ist broschirt. Beide Theile zusammen kosten, wenn der erste Theil in Leinen gebunden, 22½ Sgr., in Leder 25 Sgr., mit Papier durchschossen 2½ Sgr. mehr.
Den letzten Jahrgang haben Tausende von Bestellern nicht erhalten können, weil er vergriffen war, damit ein solcher Mangel nicht auch bei dem Jahrgang 1854 eintrete, wolle man gefälligst unserer Bitte, um **recht baldige** Bestellung desselben bei einer beliebigen Buchhandlung, entsprechen.
Wiegandt & Grieben in Berlin.

1838. — F! — 1853.

Gemäß unserer vorhergegangenen Mittheilung erlauben wir uns, allen frühern Mitgliedern hierdurch anzuzeigen, daß der 15jährige Stiftungscommers der Palatia am Mittwoch, dem 10. August, zu Heddersdorf, bei Neuwied, beim Gastwirth Vogtmann stattfinden wird.
Indem wir diejenigen, welche zur Theilnahme geneigt sind, freundlichst ersuchen, ihre diesfallsigen Anmeldungen möglichst zeitig unter der Adresse: „Stud. Th. Lüderssen in Bonn" einzusenden, sprechen wir die Bitte aus, sich am Tage vorher oder an demselben Tage Morgens zum gemeinschaftlichen Auszuge in Bonn versammeln zu wollen.
Der C. C. der P.

Ein herrschaftlicher Stadtwagen, vornehmlich für Fuhrherren brauchbar, steht zum Verkauf Wilhelmsstr. 70; wegen Abreise des Besitzers jedoch nur bis zum 1. August incl.

Marianne Grimmert

macht darauf aufmerksam, daß sie Hühneraugen, Warzen, eingewachsene Nägel und kranke Ballen behandelt und heilt, daß sie Vormittags in der Wohnung der resp. Patienten, Nachmittags von 1 bis 6 Uhr in ihrer Behausung

Schützenstraße 24, par terre

an der Jerusalemsstraße, zu Diensten steht und daß daselbst die zur Beseitigung obiger Uebel anzuwendenden Pflaster für den Preis: 6 Pfl. 10 Sgr., ein Töpfchen mit 15 Pflastern für 15 Sgr. zu haben sind, jeder Portion ist eine genaue Anweisung beigefügt, nach deren Befolgung jeder Leidende den gewünschten Erfolg leicht selbst finden wird.

Sichere und vorschriftsmäßig

eiserne, verzinnte rc. Hunde-Maulkörbe aus Metallen gefertigt, welche jede Gefahr der Vergiftung durch Grünspahn beseitigen und vermöge ihrer eigenthümlichen Construction den Hunden nicht nur das Bellen und Gähnen, sondern auch das Saufen, und, wenn sie genau aufgepaßt werden, auch das Fressen mit Leichtigkeit zulassen (deshalb auch in den K. K. Oesterreichischen Staaten patentirt), empfiehlt in der größten Auswahl und in jeder Größe, sowohl zum Wiederverkauf als einzeln, die Fabrik von Gustav Hoppe, Lindenstr. 93 und 93a.

Erste schlesische
Marmor-Waaren-Fabrik
von R. Barheine, Charlottenstraße Nr. 82,
empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel,
als: **Marmor-Platten,**
do. **Waschtoiletten,**
do. **Mörser,**
do. **Fensterbretter,**
do. Fliesen, Stufen, Badewannen, Pferde-Krippen rc.,
ferner hält dieselbe ein Lager fertiger Tische mit runden und ovalen Platten und liefert bekanntlich die schönsten und preiswürdigsten
Grabdenkmäler,
von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten.

Rheinischer Gesundheits-Kaffee.

Dieser von vielen Aerzten dringend empfohlene Kaffee ist aus verschiedenen nahrhaften Substanzen zusammengesetzt und liefert, wie gewöhnlicher Kaffee bereitet, ein angenehm schmeckendes, der Gesundheit zuträgliches Tassen-Getränk. Während der Indische Kaffee die Nerventhätigkeit anregt und deshalb überall ärztlich verboten ist, wo Neigung zu Blutwallungen, Hämorrhoidalleiden, Hypochondrie, Hysterie, Auszehrung, Schwindsucht, Kopfgicht, Schlagfluß, Brust- und Lungenübel vorhanden ist, wird dieser Gesundheits-Kaffee sich für Kranke und Gesunde, und ganz besonders auch für Kinder als ein zweckdienliches, stärkendes Nahrungsmittel bewähren. Preis pro Pfd. 6 Sgr.
Felix und Sarotti,
Friedrichs-Straße Nr. 191 (Ecke der Kronen-Straße).

Aechter Probsteier Saat-Roggen und Weizen, der, wie bekannt, das 25ste Korn liefert.

Wie seit vielen Jahren, so werden wir auch in diesem Jahre wieder Bestellungen auf obige Getreide-Arten annehmen. Da aber der Andrang nach Saatkorn in der Probstei in diesem Jahre sehr groß sein wird, so bitten wir, die Bestellungen zu beschleunigen. Als Angeld muß bei der Bestellung auf jede Tonne Roggen 5 Thlr. und auf jede Tonne Weizen 7 Thlr. franco eingesandt werden. 1 Tonne in der Probstei ist 2½ Berliner Scheffel. Berlin, im Juli 1853.
R. Helfft & Co., Alexanderstr. 45.

Himbeersaft ☛ frisch von der Presse ☛ zum letzten Male am Freitag, den 29. d. Mts., bei
Carl Haack, Stralauerstr. 25.

Das neue eiserne Personen-Dampfschiff
„die Dievenow"
mit 3 bequem und geschmackvoll eingerichteten Cajüten und einer guten und billigen Restauration versehen, fährt jetzt vom 11. Juli bis 30. August c. regelmäßig:
Von Stettin nach Wollin und Cammin
jeden Montag, Mittags 1 Uhr,
und jeden Donnerstag und Sonnabend
Vormittags 11½ Uhr.
Von Cammin nach Wollin und Stettin
jeden Montag, Morgens 7 Uhr,
und jeden Dienstag und Freitag Morgens 9 Uhr.
Billets sind am Bord des Schiffes zu lösen.
Der Haupt-Fahrplan, welcher am Bord des Schiffes, so wie bei Nachstehenden einzusehen ist, ergiebt das Nähere.
Passagieren, welche von Wollin aus nach den Badeörtern Misdroy und Neuendorf reisen wollen, weist Herr Gotthilf Koeppe in Wollin Wagen nach.
Nähere Auskunft erhält man
in Wollin bei dem Herrn Gotth. Koeppe,
in Cammin „ „ „ W. John
und hier bei dem Unterzeichneten.
Stettin, den 8. Juli 1853.
J. F. Braeunlich,
Comtoir: Krautmarkt Nr. 973, 2 Treppen.

Kirschsaft, frisch von der Presse, täglich bei Bethge, Schützenstr., Friedrichsstr.-Ecke.



Berlin-Hamburger Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 30. Juli c. Vormittags 10½ Uhr wird ein Extrazug von Berlin nach Hamburg abgehen. Im Anschlusse an diesen Zug wird die Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie mit zwei Dampfschiffen eine Extrafahrt nach Helgoland veranstalten, und zwar: Abfahrt von Hamburg am 31. Juli c. Morgens, Rückfahrt von Helgoland am 2. August c. Die Rückfahrt von Hamburg nach Berlin kann mit jedem Personenzuge vom 31. Juli c. ab bis einschließlich Freitag den 5. August c. geschehen.
Die auf die Hälfte ermäßigten Fahrpreise sind:
a) von Berlin nach Hamburg und zurück:
in I. Wagenklasse 7 Thlr. pro Person,
„ II. „ 5 „ „ „
„ III. „ 4 „ „ „
ohne Freigewicht für Gepäck;
b) von Hamburg nach Helgoland und zurück:
3 Thlr. pro Person.
Es werden jedoch auch Billets für die Eisenbahnfahrt allein ausgegeben.
Berlin, den 19. Juli 1853.
Die Direction.

Extrafahrt nach Helgoland.

In Verbindung mit dem Extrazuge der Berlin-Hamburger Eisenbahn werden wir am Sonntag, den 31. Juli cr., Morgens 7 Uhr, von der Landungs-Brücke in St. Pauli die Dampfschiffe Elbe und Henriette nach Helgoland expediren.
Billets für die Hinfahrt am 31. Juli und für die Rückfahrt am 2. August cr. gültig sind zu 3 Thlr. Preuß. Court. an der Eisenbahn-Kasse in Berlin zu haben.
Hamburg, den 19. Juli 1853.
Die Direction der Elb-Dampfschifffahrts-Compagnie.



Das Passagier-Dampfschiff
Mercur
fährt vom 15. Juli ab bis auf Weiteres
von Stettin nach Swinemünde
täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 11 Uhr Vormittags
nach Ankunft des Berliner und Posener Morgenzuges.
Von Swinemünde nach Stettin
täglich, mit Ausschluß des Sonntags, um 4½ Uhr Morgens.

Fahrpreise.

I. Klasse	1 Thlr.	5 Sgr.
Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.		
Domestiken in Begleitung ihrer Herrschaft	—	„ 20 „
II. Klasse	—	„ 25 „
Equipagen von 2 bis 5 Thlr.		
Für jedes Pferd	2	„ — „
Fracht pr. Ctr. oder 2 Kubik-Fuß	—	„ 6 „

Nach und von Misdroy werden Passagiere bei Lebbin bequem abgesetzt und aufgenommen.
Billets am Bord des Schiffes.
Taetz & Comp. in Stettin.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Anna Timme mit Hrn. Kaufm. Engels hiers.

Geburten.

Die heute Nachmittag 3½ Uhr erfolgte leichte und glückliche Entbindung meiner Frau Emilie, geborene von Hellermann, von einem gesunden Töchterlein zeigt ergebenst an
Adolph Trützschler von Falkenstein,
Hauptmann und Platzmajor,
à l. s. d. Kaiser Alexander Grenadier-Regiments.
Spandau, den 23. Juli 1853.

Die heute Morgen 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. von der Lancken, von einem gesunden Knaben zeige ich hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, gehorsamst an.
Crümmel, den 25. Juli 1853.
von Arenstorff.

Ein Sohn dem Hrn. W. Herz hiers.

Todesfälle.

Am 22. Juli verstarb hier in unseren Armen unser lieber Gatte und Vater, der Ober-Postdirector Risch aus Gumbinnen. Dies seinen Freunden und Verwandten statt jeder besonderen Anzeige.
Die Hinterbliebenen.
Warmbrunn, den 26. Juli 1853.

Hr. L. Schlung hiers.

Königliche Schauspiele.

Donnerstag, den 28. Juli. Im Opernhause. (121. Vorstellung.) Dreißigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft unter Mitwirkung der Frau von Marra (vorletztes Auftreten derselben) und des Herrn Roger aus Paris: Lucia von Lammermoor. Tragische Oper in 3 Acten mit Tanz. Musik von Donizetti. (Frau von Marra: Lucia. Herr Roger: Edgard; in Deutscher Sprache.) — Mittel-Preise.
Freitag, den 29. Juli. Im Opernhause. (122. Vorstellung.) Einunddreißigstes Gastspiel der Königsberger Opern-Gesellschaft, unter Mitwirkung des Herrn Roger aus Paris: Die weiße Dame. Oper in 3 Abtheilungen, nach dem Französischen des Scribe. Musik von Boieldieu. (Herr Roger: Georg Brown, als vorletzte Gastrolle.) — Mittel-Preise.
Sonnabend, den 30. Juli. Im Schauspielhause. 95ste Abonnements-Vorstellung. Letzte Vorstellung vor den Ferien des Schauspiel-Personals: Ich bleibe ledig. Lustspiel in 3 Abtheilungen, frei nach dem dem Italienischen von C. Blum. (Fräulein Marie Franz: Caroline. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Theater.

Freitag, den 29. Juli. (Park-Theater.) Gastspiel des Herrn Nestroy aus Wien. Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack. Local-Posse mit Gesang in 4 Acten von J. Nestroy. Musik von A. Müller. (Nazy: Herr Nestroy als Gast.) — Vor und nach der Vorstellung im Garten: Großes Concert. Anfang desselben 5½ Uhr. — Anfang der Vorstellung 7 Uhr.
Sonnabend, den 30. Juli. Benefiz und Gastspiel des Herrn Nestroy. Zum ersten Mal: Kampl, oder: Zwei Mädchen — zwei Bälle. Posse mit Gesang in 4 Acten von Nestroy. Musik vom Kapellmeister Binder. (Kampl: Herr Nestroy, als Gast.)
NB. Die ausgegebenen Bons haben zu dieser Vorstellung keine Gültigkeit.

Friedrich-Wilhelmstädtisches Park-Theater.
Sonntag, den 31. Juli. **Table d'hôte** im Garten, à Couvert 15 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Billets hierzu sind an der Tageskasse zu haben.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Freitag, den 29. Juli. Zum Vierten Male: Ferdinand Raimund. Charakterbild in 3 Aufzügen von Carl Elmar. Musik von A. Müller. Die neue Decoration des zweiten Aufzuges gemalt von Hrn. Müller, Decorateur dieser Bühne. Die Tableaux der Vision arrangirt vom technischen Director Herrn Rosenschön.
Sonnabend, den 30. Juli. Badekuren. Lustspiel in 1 Aufzug von G. zu Putlitz. Hierauf: Der Pariser Taugenichts. Lustspiel in 4 Aufzügen von C. Töpfer. (Herr Guido Lehmann vom ständischen Theater in Graz: im ersten Stück Reinhold; Herr Eichenwald sen. vom K. K. National-Theater in Wien: im zweiten Stück Morin, als Gastrollen.)

Kroll's Etablissement.

Freitag, den 29. Juli. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Onkel Quäker, Posse in 1 Act von Trautmann. Vorher: Mit einander aufgewachsen, Schwank in 1 Act von W. Friedrich. Zum Schluß: Die weibliche Schildwache, Vaudeville in 1 Act von Friedrich. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.
Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaale und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

(Anzeige.) Sonnabend, den 30. Juli.

Zweites großes Sommer-Garten-Fest.

Im Königssaale: **Grand Bal masqué et paré.** Im Sommergarten: Theater-Vorstellung, großes Doppel-Concert unter Mitwirkung des Musik-Chors des 2. Garde Ulanen-Regiments und brillante Beleuchtung während der ganzen Dauer des Festes. Billets hierzu à 15 Sgr. für den Herrn und 10 Sgr. für die Dame sind bis morgen Mittag in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz, Behrenstraße 22, und Zawitz, Königs- und Poststraßen-Ecke, zu haben. Am Ball-Abend tritt der Kassenpreis von 20 Sgr. resp. 15 Sgr. ein. Für diejenigen der geehrten Besuchenden, welche nur den Vergnügungen des Sommergartens beiwohnen wollen, ist das Entrée sowohl für den Herrn als für die Dame 10 Sgr., und haben die geehrten Herrschaften, welche später am Ball im Königssaal Theil nehmen wollen, der Herr 10 Sgr., die Dame 5 Sgr. nachzuzahlen.
J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 31. Juli. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Sonnabend, den 30. Juli 1853.
Concordia-Theater
Extra-Vorstellung zum Besten der Landesstiftung zur Unterstützung vaterländischer Veteranen, unter gefälliger Mitwirkung der K. K. Kammersängerin Fr. v. Marra, der Königl. Solotänzerin Frl. Saldanski, des Frl. Genée vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater. Vor dem Balle, dramatischer Scherz von Görner. Adele von Walden; Frl. Genée. Hierauf: Angela, Liederspiel von Benedix. Angela; Fr. v. Marra. Dann, zum Erstenmale: Ein echtes Berliner Kind, Vaudeville in 1 Act von R. Leow. Musik von Conradi, unter persönlicher Leitung des Componisten. Zum Schluß: Der Kurmärker und die Picarde. Marie; Saldanski Königl. Solotänzerin. Anfang 9 Uhr. Billets sind vorher in der Hofmusikalien-Handlung von Bothe u. Bock zu haben. Preise der Plätze: Proscenium und Fremdenlog 25 Sgr., Parquet 12½ Sgr., Estrade 7½ Sgr., Stehplatz 5 Sgr.

☛ **Hofjäger.** ☚
Sonnabend: Grand bal champêtre
auf dem gebohnten Pariser Tanzplatz im Freien à la Jardin Mabile bei brillanter Illumination und bengalischer Beleuchtung. Die Tänze werden vom Königlichen Tänzer Hrn. Medon geleitet. Bestellungen für Soupers von 15 Sgr bis 2 Thlr. in apart. Zimmern werden erbeten. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr. Ferd. Schmidt.

Börse von Berlin den 28. Juli.

Die Börse war in Folge der eingegangenen auswärtigen Notirungen und Nachrichten zwar in sehr günstiger Stimmung, doch waren die Course nicht verhältnißmäßig höher, da Einzelne noch immer die friedlichen Nachrichten zu bezweifeln bemüht sind und in dieser irrigen Ansicht durch die Anstrengungen der Baisse unterstützt werden.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw.Anleihe	4½	100½ bez.	Westp.Pfdbr.	3½	96½ B.
St.-Anl. v. 50	4½	102½ bez.	Schles. do.	3½	
do. v. 52	4½	102½ bez.	d.B.v.St.gar.	3½	
do. v. 53	4	99⅞ bez.	Rentenbriefe:		
St.Schuldsch.	3½	93 bez.	Kur- u. Neum.	4	100½ B.
Seeh.Präm.f.	—	143 bez.	Pommersche	4	
K.u.N.Schld.	3½		Posensche	4	100¼ B.
Brl. St.-Obl.	4½	102 B.	Preußische	4	100½ B.
do. do.	3½	92½ G.	Rh. u. Westph.	4	100½ B.
K.u.Nm.Pfdb	3½	100½ B.	Sächsische	4	100 bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Schlesische	4	100½ a ¼ bez.
Pomm.Pfdbr.	3½	99½ bez.	P.B.Anth.sch.	—	111½ bez.
Groß Pos. do.	4	104¼ G.	C.-B.Bk.-Act.	—	
do. do.	3½	98½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	110½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld	4	94 B.	Ludw.-Berb.	4	126 a ¼ bez.
do. Prior.	4		Mgdb.-Hlbrst.	4	188 G.
Aach.-Mastr.	4	83 a ½ bez B	Mgdb.-Wittb.	4	
Amst.-Rotterd.	4	81 G.	Prior.	5	
Berg.-Märk.	4	78½ ¾ ½ bez. B	Mecklenburg.	4	48½ a ¾ a ½ bz. B.
do. Prior.	5	102 B.	N.-Schl. Mrk.	4	100 B.
do. 2. Ser	5		do. Prior.	4	100 bez.
Brl.Anh. A.B.	4	134 a 135 bez.	do. do.	4½	100½ bez.
do. Prior.	4		do. 3. Ser.	4½	100½ G.
Berl.-Hamb.	4	110½ a ¼ bez.	do. 4. Ser.	5	101¼ bez.
do. Prior.	4½	103 bez.	do. do. Zwgb.	—	68½ a ½ bez.
do. 2. Em.	4½		Nordb. F.-W.	4	57 a 56¾ a 57¼ a ⅝ bez.
Brl.P.Mgdb.	4	96 G.	do. Prior.	5	103 B.
do. Prior.	4	99½ bez.	Oberschl. L.A.	3½	222 bez.
do. do.	4½	101 B.	do. L.B.	3½	182 bez.
do. L. D.	4½	101¼ bez.	Prz.W., St.V	4	
Berl.-Stettin	4	150, ½, ¼ bez	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½		do. 2.Ser.	5	
Bresl.-Freib.	4	122 bez.	Rheinische	4	83½ a ¼ bez.
Brieg-Neisse	4	87 B.	do. St.-Prior.	4	
Cöln-Minden	3½	122 a ½ bz.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½	101½ bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	5	101¼ bez.	Ruhr. C.K.G.	3½	94¼ G.
do. do.	4	99½ B.	do. Prior.	4	
Düsld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	94¼ bez.
do. Prior.	4	99½ B.	Thüringer	4	112½ a 113 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102 G.
Kiel-Altona	4		Wilhelmsbhn.	4	

Ausländische Fonds.

Rss.Engl.Anl.	5	116 B.	Sard.-C.Anl.	5	94 B.
do. do. do.	4½	101 B.	do. do.	3	
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span neuedf.	1	
d.p.Schatzobl.	4	90½ bez.	Kurh.P. 40t.	—	38 bez.
Poln. Pfandb.	4	96 bez. u. B.	N.Bad.A. 35fl	—	23 bez.
do.Bk.-C.L.A.	5	98½ bez.	Sch.LippePS	—	30 B.
do. do. L.B.	—	23 B.	Brschw.B.-A.	4	114½ a ¼ bez.
P.P.O. 500fl.	4	91½ B.	Dess.B.A.L.A	4	
do. à 300fl.	—		do. b. L. B.	4	

Wechsel-Course.

Amsterdam	250	Fl.	kurz.	142½ bez.
do.	250	Fl.	2 Mt.	141½ G.
Hamburg	300	Mk.	kurz.	152½ bez.
do.	300	Mk.	2 Mt.	151 bez.
London	1	Lst.	3 Mt.	6. 19½ G.
Paris	300	Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150	Fl.	2 Mt.	92½ bez.
Augsburg	150	Fl.	2 Mt.	101½ G.
Breslau	100	Thlr.	2 Mt.	99½ bez.
Leipzig in Cour. in 14-Thl.-F.	100	Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100	Fl.	2 Mt.	99½ bez.
Frankfurt a. M. südd. W.	100	Fl.	2 Mt.	56. 14 bez.
Petersburg	100	SR.	3 W.	107½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 27. Juli. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1407. Nordbahn 234½. 1839r Loose 137½. 1834r Loose —. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer 172½. London 10,40. Augsburg 108½. — Hamburg 80½. Frankfurt —. Paris 128½. Geld 14½. — Silber 8½. Börse günstig gestimmt. Actien der Escompte-Gesellschaft.
Frankfurt a. M., 27. Juli. Nordbahn 58½. Metall. 5% 86 do. 4½% 77. Bank-Actien —. 1834r Loose 204. 1839r Loose 125½. 3% Spanier 43½. do. 1% 23⅛. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 38½. Wien 109½. Lombardische Anleihe —. London 118½. Paris 94½. Amsterdam 99½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 126. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 103½. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.
Paris, 27. Juli. 3% Rente 78,70. 4½% 103,40. 3% Span. 42½. 1% do. 22½. Oester. Silber-Anlehen 96. An der Börse gleichbleibendes Vertrauen.
London, 27. Juli. Consols 98¾. Spanier 1% 23½. 3% Span. —. Sardinier 95½. Oester. Anleihe 97½. Oester. Metall. 88. Mexicaner 27. Getreidemarkt. Weizen schwer verkäuflich. Markt ruhig. Wetter schön.
Amsterdam, 27. Juli. Metall 5% Lit. B. 95½. 5% Metall. 82⅛. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 23½. Span. 3% 43½. Wien kurz —. London kurz —. Hamburg kurz —. Integrale 63½. Börse lebhaft. Getreidemarkt. Weizen höher. Roggen fest. Rapps ℔ October 67½ nom. Rüböl ℔ October 37½.
(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 27. Juli. Poln. Papiergeld 98½ B. Oester. Banknoten 93⅛ B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 122½ B. Oberschlesische Lit. A. 220½ G. do. Lit. B. 182½ B. Krakau-Oberschlesische 94½ B. Niederschlesisch-Märkische 100½ B. — Cosel-Oderberger 210½ B. Neiße-Brieger 87 B. Cöln-Minden 121 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 56½ G. Mecklenburger 48 G. Rheinische 83½ G. Hamburger — B. Ludwigshafen-Berbacher 126 B. Löbau-Zittau 40⅛ B. Sagan-Glogauer 68 B.
Leipzig, 27. Juli. Leipzig-Dresden 216½ B., — G. — Sächsisch-Baierische 91½ B., 91 G. Sächsisch-Schlesische 103½ B., 102½ G. Löbau-Zittau 40 B., 39½ G. Magdeburg-Leipziger 310 B. Berlin-Anhaltische 135 B., — G. Berlin-Stettiner 150½ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn — G. Thüringer 112½ B., 112½ G. Cöln-Mindener — B. Altona-Kieler — B., — G. Anhalt Dessauer Landes-Bank-Actien Lit. A 168½ G. do. Lit. B. 162 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 93½ B., 93½ G. Braunschweiger Bankactien 114½ B., 114½ G.
Hamburg, 27. Juli. Berlin-Hamburg 108½. Magdeburg-Wittenberge 45. Köln-Mindener 120½. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 47½. Altona-Kieler 106½. Fr.-Wilh.-Nordbahn —. Rheinische —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter —. Ludwigshafen-Berbacher —. Span. 3% 40½. do. 1% 21½. Sardinier 89½. Metall. 5% —. Stimmung günstiger.
Paris, 25. Juli. Die Börse eröffnete in matter Haltung. In Folge der Nachricht aus Wien, die Pforte sei erbötig nachzugeben, stiegen zwar die Course, konnten sich aber nicht behaupten und schlossen niedriger, Geschäft nicht bedeutend — Soc. mob. 825. Rente 3% p. C. 77,90, und p. ult. 77,85. 4½% Rente p. C. 103, und p. ult. 103. Bank-Actien —. Span. 3% 43. do. 1% —. Nordbahn 872. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien —.
London, 25. Juli. Börse bei geringem Geschäft sehr fest. Consols 98½. Mexicaner 27. 3% Span. —. 1% Span. —. Russen 5% 119. do. 4½% 101½. Sardinier 95½. Integrale —. Oester. Anleihe —. Metall. —. Eisenbahn-Actien —. Hamburg 3 Mt. 13 Mk 6½ ß. Wien 10 fl. 58 Xr.
Amsterdam, 26. Juli. Integrale 63½. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23½. Span. 3% 43½. Portug. 38⅛. Russen 108½. Stieglitz 92½. Metall. 5% 82⅛. Mexican. 26⅛. London 11,72½ G. Hamburg 35½ G. Wien 31½ G.
Bei einigem Umsatz in Integr. und 4% waren holländ. Fonds ohne Veränderung, die meisten ausländ. Fonds wurden höher bezahlt, namentlich Spanier, in denen ein sehr lebhafter Umsatz stattfand.
Madrid, 22. Juli. 3% 43½. 1% 23½. Coupons 3½. Börse williger.
Madrid, 23. Juli. 3% 43½. 1% 23⅛. Coupons 3½.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 28. Juli. Weizen loco n. Qual. 66 — 74 Rt. Roggen loco n. Qual. 51 — 55 Rt. 82 ℔. ℔ Juli 49 a ½ Rt. bez. 82 ℔. ℔ Juli-August 49 a ½ Rt. bez. 82 ℔. ℔ August-September 49½ Rt. bez. 82 ℔. ℔ September-October 48½ a 49½ Rt. bez. 82 ℔. ℔ October-November 48 a 48½ Rt. bez. Erbsen, Kochwaare, 58 — 60 Rt. Erbsen, Futterwaare, 55 — 56 Rt. Hafer loco nach Qual. 30 — 33 Rt. Gerste, große, loco n. Qual. 40 — 42 Rt. Rüb-Oel loco 10½ Rt. bez. ℔ Juli-August 10½ Rt. B., 10½ Rt. G. ℔ August-September 10½ Rt. B., 10½ Rt. bez. u. G. ℔ September-October 10½ Rt. B., 10½ Rt. bez. u. G. ℔ October-November 10½ Rt. B., 10½ Rt. G. ℔ November-December 10½ Rt. B., 10½ Rt. G. Lein-Oel 11 Rt. bez. Rapps 78 a 75 Rt. bz. Rübsen 75 a 74 Rt. bez. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 27 Rt. bez., mit Faß — Rt. ℔ Juli 27 Rt. B., 26½ G. ℔ Juli-August 27 Rt. B., 26½ Rt. G. ℔ August-September 26½ Rt. B., 26½ Rt. G. ℔ September-October 25 Rt. B. 24½ Rt. bz. u. Geld.
Roggen wieder etwas besser bezahlt — Spiritus stiller und niedriger — Rüb-Oel unverändert.
Stettin, 27. Juli. Weizen schwach behauptet, 50 Wispel 89½ ℔. gelber schles. frei hier schwimmend ℔ Connoissement 82½ Rt. bez., 50 Wispel 89 ℔. 2 Lth. 72½ Rt. bez., 50 Wispel 88 ℔. 2 Lth. gelber schles. loco ℔ Connoissement 71 Rt. bez., 62 Wispel weißer naker 89½ ℔. ℔ Connoissement 72 Rt. bez.
Roggen matt, loco 87 ℔. 56½ Rt. bez., 86 ℔. 55 Rt. bez., ℔ Juli 82 ℔. 52½ Rt. bez., ℔ Juli—August 51 Rt. bez. u. G., ℔ August — September 50½ Rt. bez., 50½ B., ℔ September 50½ a 50 Rt. bez, ℔ September — October 49½ Rt. B., 49 Rt. bez., ℔ October — November 48½ Rt. B., 48½ Rt. G., ℔ Frühjahr 48 Rt. B.
Hafer dän. 58 ℔. 31½ Rt. loco bez.
Heutiger Landmarkt: Weizen 68 a 73, Roggen 54 a 58, Gerste 38 a 39, Hafer 30 a 32. Erbsen 58 a 60 Rt.
Rapps ℔ August—September 74 Rt. G., halb Rapps und halb Rübsen ℔ August—Sept. 74 Rt. B., 73 Rt. G., Rübsen loco 73½ Rt. bez.
Rüböl stille, loco und Juli und ℔ Juli — August 10½ Rt. B., ℔ August — September 10½ Rt. bez., ℔ September — October 10½ Rt. bez., B. u. G., ℔ October — November 10½ Rt. B., ℔ November—December —.
Leinöl loco mit Faß 10½ Rt. B., ℔ August—September mit Faß 11 Rt. bez. u. B.
Spiritus unverändert, loco ohne Faß 13½ % bez., mit Faß —, ℔ Juli 13½ % bez. u. G., ℔ Juli — August 13½ % bez. u. B., ℔ August—September —, ℔ September—October 15 % G., ℔ October — November —, ℔ Frühjahr 16½ % bez. u. G.
Zink loco 6½ Rt. B., ℔ August—September 6½ Rt. G.
Breslau, 27. Juli. Die Zufuhren von Getreide waren heute sehr beträchtlich und sowohl Weizen als Roggen stark angeboten, doch nur feinste Sorten zur Consumtion und Versandt nach Sachsen gekauft. Roggen drückte sich im Preise selbst für die besten Qualitäten.
Heute bezahlte man Weizen weißen 78 a 85 Sgr., gelben 78 a 85 Sgr., Roggen 58 a 68 Sgr., Gerste 42 a 46 Sgr., und Hafer 24 a 38 Sgr.
Oelsaaten behaupten sich vollkommen, Kauflust besser, man bezahlte heute Rapps 78 a 85 Sgr., Rübsen 76 a 82 Sgr., ℔ August Rapps 85 Sgr. G.
Kleesaat matter. Offerten schwach, man bedang für rothe 11 — 12½ Rt., weiße 10—15 Rt.
Spiritus 100 Eimer loco 11½ Rt. G., ℔ August würde man ebenfalls 11½ Rt. anlegen.
Rüböl loco nicht angetragen, ℔ Herbst 10⅛ a 10½ Rt. gestern bez., 10½ Rt. B. Heute ohne Umsatz.
Von Zink gestern 500 Ctr. loco Ufer a 6 Rt. 15 Sgr.
Magdeburg, 27. Juli. Weizen 60 a 69 Rt. Roggen 58 a — Rt., Gerste 40 a 43 Rt., Hafer — a — Rt. — Spiritus loco 37½ a 38 Rt. ℔ 14,400 % Tr.
Hamburg, 27. Juli. Weizen unverändert und still. — Roggen fest. Oel ℔ October 22½, ℔ Mai 22½. Kaffee unverändert. Zink 1000 Ctr. ℔ Oct. 13½.
Wien, 23. Juli. Bei einem Umsatze von mindestens 30,090 Metzen Weizen erfuhren die Preise desselben einen Aufschlag von 1½ fl., Korn um 30 Xr. ℔ Metze, gemacht wurde Banater Weizen loco Wieselburg 88½ — 89 ℔. 11 fl. 45 Xr. a 12 fl. 15 Xr. 1000 Metzen Halbfrucht 79 ℔. 8 fl., 2000 Metzen ungar. Korn 79 ℔. 7 fl. 45 Xr. 17000 Metzen Hafer transito 48—51 ℔. 4 fl. 24 Xr. a 4 fl. 30 Xr. Mehl-Preise, Auszug- 250 a 255 fl., Mund- 155 a 160 fl., Semmel- 130 a 140 fl., Pohl- 150 a 160 fl., Roggen- 105 a 115 fl. W. W. ℔ Muth. Auch in Reps ansehnlicher Verkehr und ca. 10,000 Metzen loco Wieselburg 10 fl., loco Fabrik 11 a ¼ fl. Emze. ℔ Kübel.
Amsterdam, 26. Juni. Weizen 128 ℔. bunt poln. 348 fl., 126 ℔. do. 335 fl., 121 ℔. rothbunt. do. 348 fl. — Roggen 119 ℔. donau. 203 fl. Kohlsaat auf 9 Faß ℔ October 68 L., ℔ April 68½ L.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 27. Juli. Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅒ Linien	+ 16½ Gr.
Am 28. Juli. Morg. 7 U.	28 Zoll ⁸⁄₁₀ Linien	+ 19 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 11 Linien	+ 25 Gr.

Interimistischer Verantwortlicher Redacteur: Heinicke.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.